



Kompetenzorientierter Unterricht

Leistungserhebung, Leistungsdokumentation und Leistungsbewertung

Mittelschule





KOMPETENZORIENTIERTER UNTERRICHT

Leistungserhebung,
Leistungsdokumentation
und Leistungsbewertung

MITTELSCHULE

1	Vorwort	3
2	Begriffsklärungen	4
3	Umgang mit Leistung im kompetenzorientierten Unterricht der Mittelschule	6
3.1	Lern- und Leistungsverständnis im LehrplanPLUS	6
3.2	Weiterentwicklung vom Lernziel zur Kompetenzerwartung	6
4	Leistung im Lernprozess des kompetenzorientierten Unterrichts	7
4.1	Lernstand feststellen	9
	<i>Weißblattmethode*</i>	9
	<i>Placemat</i>	10
	<i>Halboffene Aufgaben</i>	11
	<i>Impulse</i>	12
4.2	Lernsituationen planen, gestalten und begleiten	13
4.3	Lernen und Leisten beobachten und dokumentieren	15
	<i>Beispiel für die Erstellung der vierstufigen Skala</i>	17
	<i>Beispiel für eine vierstufige Skala aus Geschichte/Politik/Geographie 5</i>	18
	<i>Beispiel für eine vierstufige Skala aus Englisch 6</i>	20
4.4	Kompetenzerweiterung feststellen, reflektieren und rückmelden	21
	<i>Satz-/Verbalbausteine</i>	21
	<i>Lerntagebuch</i>	22
	<i>Lernlandkarten</i>	23
	<i>Lerngespräche</i>	24
	<i>Feedbacknotiz</i>	24
	<i>Vorschlag für einen Beobachtungsbogen (Wochenplanarbeit oder Freiarbeit)</i>	25
	<i>Vorschlag für einen Rückmeldebogen zur Erprobung eines Interviews</i>	26
	<i>Vorschlag für einen Selbsteinschätzungsbogen</i>	27
4.5	Kompetenzen stärken und ausbauen	28
	<i>Arbeiten mit einer Lernlandkarte – Sequenzabriss</i>	28
	<i>Lernstand visualisieren</i>	31
4.6	Leistungserhebung und -bewertung	32
4.6.1	Qualitätsanforderungen bei der Konzeption mündlicher Leistungsnachweise	32
4.6.2	Qualitätsanforderungen bei der Konzeption schriftlicher Leistungsnachweise	34
4.6.3	Qualitätsanforderungen bei der Konzeption praktischer Leistungsnachweise	36
4.6.4	Qualitätsanforderungen bei der Konzeption mehrdimensionaler Leistungsnachweise	37
	<i>Lapbook</i>	38
	<i>Portfolio</i>	39
	<i>Projekt</i>	42
	<i>Lernplakat</i>	44
	<i>Produkt einer Lernumgebung präsentieren</i>	45
	<i>Erklärvideo (Tutorial)</i>	46
5	Formen, die den Lernprozess unterstützen, auf einen Blick	49
6	Entwicklung eines Leistungsbewertungskonzepts	50
7	Zeugnisse	53
8	Literatur- und Quellenverzeichnis	56

* kursiv: konkrete Praxisbeispiele

1 Vorwort

Mit der Einführung des LehrplanPLUS in Bayern rückt für die Lehrkräfte an Mittelschulen auch die Notwendigkeit einer entsprechenden Leistungsbewertung verstärkt ins Blickfeld. Dies betrifft sowohl die Lernergebnisse als auch die Lernprozesse, die eine persönliche Entwicklung und den individuellen Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler erkennen lassen.

An vielen Schulen ist seit einigen Jahren die Veränderung der Lernkultur stärker zu beobachten als die Veränderung der Leistungsbewertung. Der mit dem LehrplanPLUS einhergehende kompetenzorientierte Unterricht erfordert jedoch die Erweiterung des bekannten Repertoires. Die Lehrkräfte sind aufgefordert, die oftmals bereits bekannten Möglichkeiten auszuschöpfen und den großen pädagogischen Freiraum umfangreicher zu nutzen. Die Notwendigkeit, den Fokus auf lernförderliche Rückmeldungen zu legen, ist unstrittig.

„Insgesamt geht es um eine Leistungsbeurteilung, die sich nicht mehr nur am traditionell individuellen, eng kognitiven Leistungsverständnis orientiert, sondern dieses erweitert um ein bzw. verändert zu einem pädagogisch fundierten Leistungsverständnis. Aus diesem Verständnis heraus ist Leistung facettenreich und umfasst neben kognitiven auch handlungsorientierte, produktive, soziale, kreative und entwicklungsbezogene Aspekte.“¹

In der Handreichung werden daher Formen der Leistungserhebung, Leistungsdokumentation und Leistungsbewertung dargestellt, welche die Lehrerinnen und Lehrer für eine systematische Wahrnehmung unterschiedlicher Leistungen sensibilisieren. Sie bietet zudem Anregungen und praktische Hilfen zur Ermittlung, Beobachtung, Dokumentation und Bewertung von Lern- und Leistungsprozessen und baut auf der Handreichung der Grundschule auf.

Eine wichtige Aufgabe der Lehrkräfte wird es sein, ihre durch die Kompetenzorientierung veränderte Rolle im Unterricht bewusst anzunehmen und Leistungen sowie Lernpotenziale von Schülerinnen und Schülern verantwortungsvoll einzuschätzen. Dafür sollen an dieser Stelle verschiedene Perspektiven aufgezeigt werden.

Die Handreichung darf nicht als „Gebrauchsanleitung“ verstanden werden, sondern soll Anstoß für eigene Überlegungen sein, die die Grundlagen für die Entwicklung eines schul- bzw. verbundeigenen Konzepts bilden. Die Leserinnen und Leser sollen ermutigt werden, sich auf neue Wege der Leistungsbewertung einzulassen und mithilfe der dargestellten Beispiele Ideen zu entwickeln, die die Besonderheiten der eigenen Schule sowie des jeweiligen Fachs berücksichtigen und an die Lernumgebungen der Schülerinnen und Schüler angepasst sind.

Helmut Krück
Bayerisches Staatsministerium
für Bildung und Kultus,
Wissenschaft und Kunst

1 Bernard, R. (2012): Die Mischung macht's! Noten und alternative Formen der Leistungsbewertung in der Schule.

2 Begriffsklärungen

Relevante Begrifflichkeiten im Kontext von Leistung werden in der Literatur häufig unterschiedlich verwendet. Die vorliegende Handreichung legt zum besseren Verständnis daher folgende Definitionen fest:

Pädagogischer Leistungsbegriff

Der pädagogische Leistungsbegriff orientiert sich am individuellen Lern- und Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler. Im Fokus der Leistung stehen der Lernfortschritt sowie der individuelle Lernerfolg von der persönlichen Ausgangssituation zum Lernergebnis.

Der Leistungsbegriff ist gekennzeichnet durch folgende Aspekte (nach Thorsten Bohl²):

- Leistung gründet auf einer vertrauensvollen und ermutigenden Beziehungsstruktur.
- Leistung ist subjektbezogen und individuell, aber auch kooperativ.
- Leistung ist vielfältig, sie ist produkt- und prozessorientiert.
- Leistung verlangt Transparenz bezüglich ihrer Kriterien.
- Leistung bedarf der Kommunikation und Reflexion.
- Leistung unterliegt Fremd- und Selbstbeurteilung.

Leistungsbeobachtung

Schülerinnen und Schüler zeigen in verschiedenen unterrichtlichen Situationen Leistungen und Kompetenzen, die in Bezug zu einer bestimmten Kompetenzerwartung stehen und im Sinne des pädagogischen Leistungsbegriffs von der Lehrkraft erfasst werden. Dies erfordert eine bewusste und systematische Wahrnehmung und Dokumentation aller Aspekte von Leistung im Unterricht.

Leistungserhebung

Die Begriffe Leistungsermittlung, Leistungsfeststellung und Leistungserhebung werden in der Literatur synonym verwendet und fokussieren die Tätigkeit des Feststellens und Festhaltens der Leistungen von Schülerinnen und Schülern. Sie ist nicht automatisch mit dem Zweck der Benotung verbunden. In dieser Handreichung wird durchgehend der Begriff „Leistungserhebung“ verwendet.

Leistungsdokumentation

Auf der Basis von systematischen Leistungsbeobachtungen entstehen regelmäßig datierte Leistungsdokumentationen. Diese dienen als Grundlage für die Bestimmung des Lernstands und unterstützen die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler. Außerdem ist die Dokumentation unverzichtbar für die anschließende Leistungsbewertung.

² Landesinstitut für Erziehung und Unterricht Stuttgart (2001): Kurzversion des Forschungsberichts „Neue Formen der Leistungsbeurteilung an Sekundarstufen I und II“, S. 8 f.

Leistungsbewertung

Zum Nachweis des Leistungsstands erbringen die Schülerinnen und Schüler in angemessenen Zeitabständen entsprechend der Art des Faches schriftliche, mündliche und praktische Leistungen.³

Weitere Formen der Leistungsbewertung beziehen sich auch auf mehrdimensionale Leistungen von Schülerinnen und Schülern, die über den fachlich-inhaltlichen Bereich hinausgehen und auch methodisch-strategische, sozial-kommunikative und persönliche Leistungen berücksichtigen.⁴ Es wird ein bestimmter Maßstab angelegt, in den die Leistungen eingeordnet werden. Dies mündet in eine verbale Beurteilung oder eine Ziffernote.⁵

Leistungsbewertung bzw. Leistungsbeurteilung beinhaltet die pädagogische Einschätzung der Lehrkraft bezüglich der Schülerleistung. In dieser Handreichung wird einheitlich der Begriff „Leistungsbewertung“ verwendet. Leistungsbewertung setzt die erreichten Kenntnisse, Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten in Beziehung zu den Anforderungen des LehrplanPLUS und deren Verwirklichung im Unterricht.

Leistungsmessung

Leistungsmessungsverfahren unterliegen testtheoretischen Gütekriterien einer Messung (Objektivität, Reliabilität und Validität). Dies betrifft standardisierte Testverfahren (z. B. VERA, PISA). Leistungserhebungen, die regelmäßig im Unterricht durchgeführt werden (Leistungsnachweise), müssen diesen Anforderungen im wissenschaftlichen Sinne nicht entsprechen.

Lern- und Leistungssituation

Lernsituationen unterscheiden sich deutlich von Leistungssituationen. Während für gelingende Lernprozesse Fehler als Chance gesehen werden, versucht man in Leistungssituationen Fehler zu vermeiden. Entsprechend braucht kompetenzorientierter Unterricht sowohl Aufgaben für Lern- als auch Leistungssituationen (siehe 4.2).

3 Art. 52, Satz 1 Bayerisches Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) vom 31. Mai 2000, zul. geändert am 23. Juni 2016.

4 Bohl T. (2005): Neuer Unterricht – neue Leistungsbewertung, S. 9.

5 ISB (2007): Leistung neu denken.

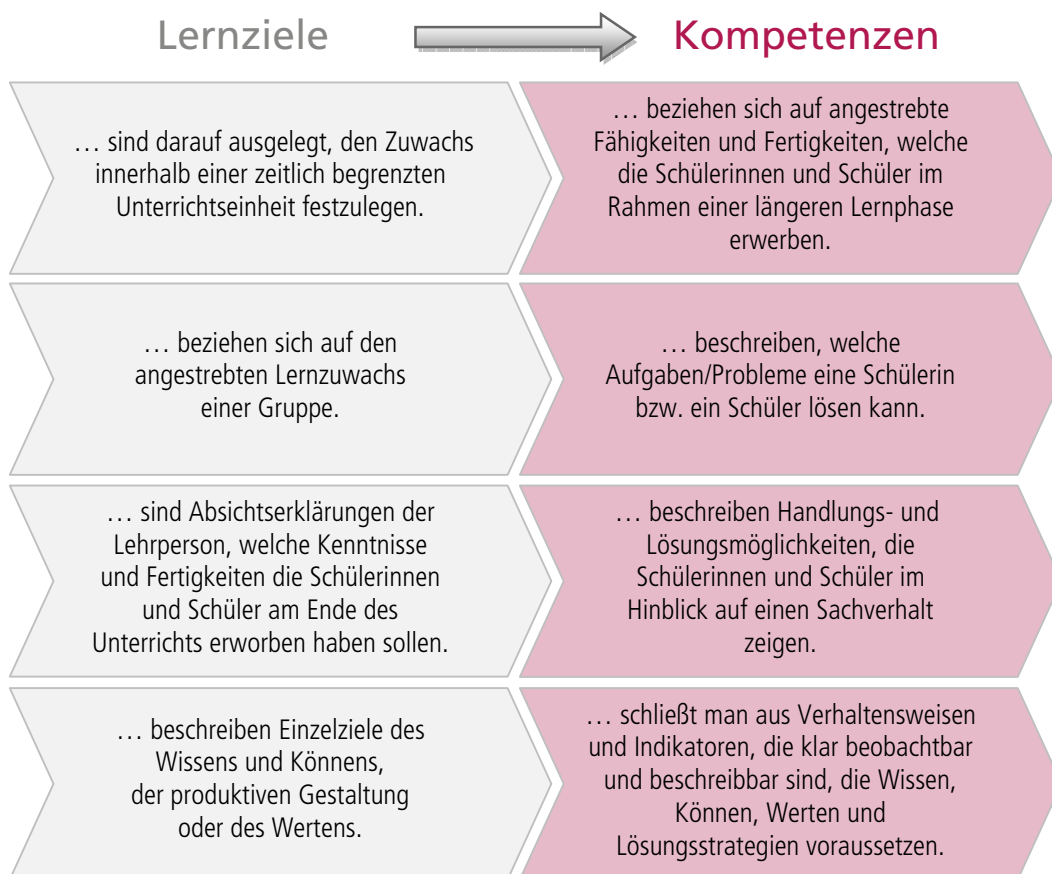
3 Umgang mit Leistung im kompetenzorientierten Unterricht der Mittelschule

3.1 Lern- und Leistungsverständnis im LehrplanPLUS

Der LehrplanPLUS basiert auf dem pädagogischen Leistungsbegriff und verweist mit der Verknüpfung von Wissenserwerb, Entwicklung von Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz sowie Werteorientierung auf die Komplexität schulischer Leistungen. Ein solches Leistungsverständnis umfasst fachlich-inhaltliche, methodisch-strategische, sozial-kommunikative sowie persönliche Komponenten, die zueinander in vielfältigen Beziehungen stehen.

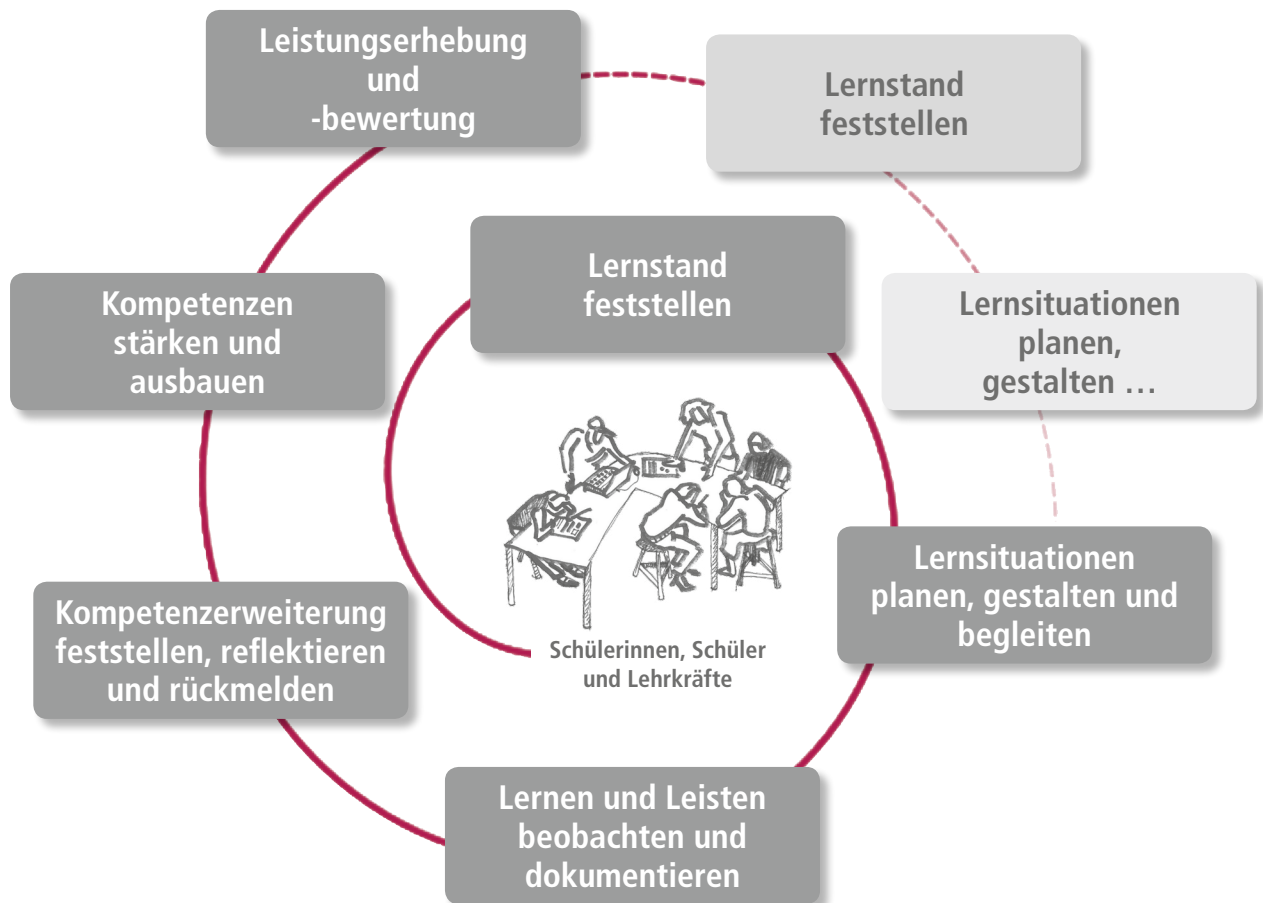
Die dem LehrplanPLUS zugrunde liegende veränderte Lehr- und Lernkultur eröffnet eine neue Sichtweise auf die Leistungserhebung und Leistungsbewertung. Der individuelle Lernprozess der Schülerinnen und Schüler steht im Fokus und spiegelt sich wider in der gezielten Erhebung der Lernausgangslage, in der Planung und Dokumentation des Lern- und Entwicklungsprozesses sowie in dessen Durchführung und Reflexion. Dies wird durch Kommunikation und Transparenz verstärkt.

3.2 Weiterentwicklung vom Lernziel zur Kompetenzerwartung



4 Leistung im Lernprozess des kompetenzorientierten Unterrichts

Kompetenzorientierter Unterricht findet in Lern- und Leistungssituationen statt, die strukturiert aufeinander aufbauen. Die einzelnen Schritte und Phasen, die im folgenden Schaubild übersichtlich dargestellt sind, werden in diesem Kapitel detailliert ausgeführt und mit konkreten Beispielen verdeutlicht.

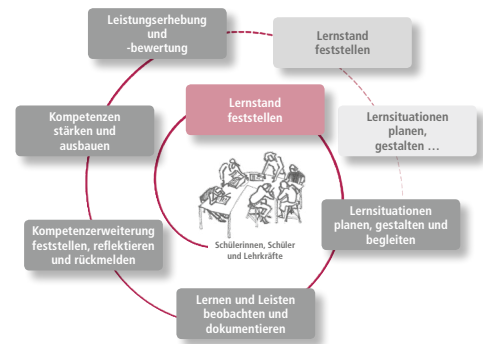


Lernen und Leisten bezieht sich auch auf überfachliche Kompetenzen. Diese sind vom fachlichen Kontext ablösbar. Deren jeweilige Ausprägung ist immer in Verbindung mit der konkreten Situation bzw. dem konkreten fachlichen Zusammenhang zu beobachten.



4.1 Lernstand feststellen

Um Kompetenzen im Unterricht zielgerichtet fördern und stärken zu können, ist es unerlässlich, dass der individuelle Lernstand der Schülerinnen und Schüler regelmäßig ermittelt wird. Dabei werden Erfahrungen, Interessen, Fähigkeiten, Kenntnisse und Einstellungen sowie der Lernbedarf der Lernenden in Bezug auf den Lernanlass erfasst. Die Ermittlung der Lernausgangslage muss aussagekräftig und leicht durchführbar sein. Sie erfolgt ohne Benotung und dient als Basis für daraus ableitbare Handlungsmaßnahmen zur Initiierung des Lernprozesses. Die Feststellung des Lernstandes steht zu Beginn oder als Standortbestimmung an einer zentralen Stelle einer Sequenz.

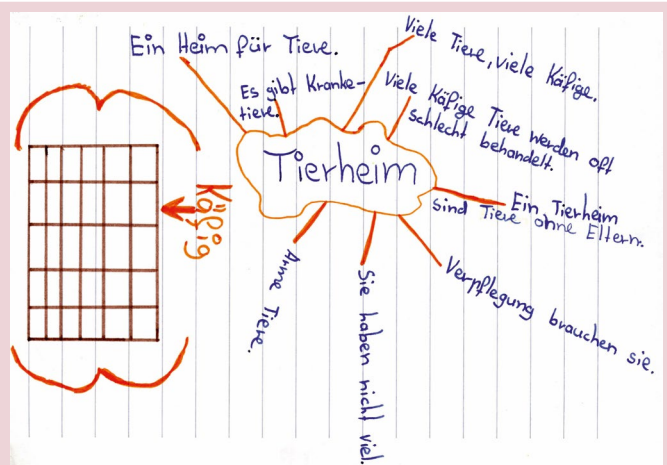


Praxisbeispiele:

Weißblattmethode

Alle Schülerinnen und Schüler erhalten ein leeres Blatt auf dem sie alles darstellen (z. B. schreiben, skizzieren), was ihnen zum gestellten Thema einfällt.

Diese Methode ist ein sehr offen gehaltenes und für alle Fachbereiche geeignetes Instrument. Ziel ist es, z. B. Vorwissen, Assoziationen, Fragen oder Erwartungen zu einem Thema oder Begriff zu sammeln.



Thema: Was ist ein Tierheim?

Hier kann die Lehrkraft beobachten und dokumentieren:

fachlich:

- weiß, dass Tiere in Käfigen untergebracht sind
- denkt, dass Tiere nicht gut behandelt werden

methodisch:

- kennt die Methode Mindmapping
- formuliert Stichpunkte

Im Gespräch könnte die Schülerin und der Schüler gefragt werden, ...

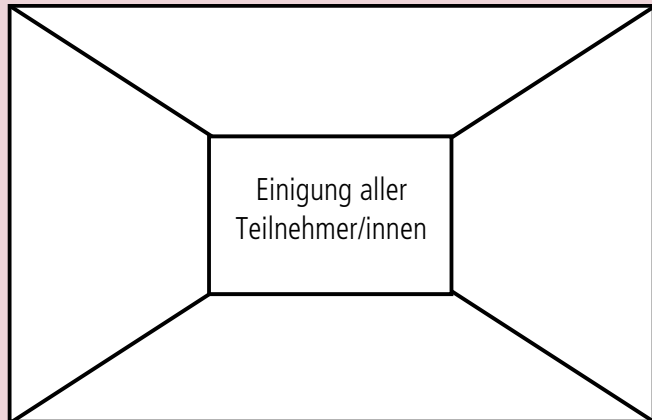
- ob sie/er sich vorstellen kann, warum Menschen Tiere dort abgeben.
- was Tiere brauchen, damit es ihnen gut geht.

Placemat

(Variante der Ich-Du-Wir-Methode)

Die Klasse wird in Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe erhält eine Placemat (engl. für Platzdeckchen), mindestens DIN A3.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten die gleiche Aufgabe bzw. denselben Auftrag zu einem bestimmten Thema. Alle schreiben in einer vorher festgelegten Zeit Gedanken, Ideen oder Wissen bzw. den Lösungsvorschlag auf einen Teil der Placemat. Die Notizen werden in einer kooperativen Phase ausgetauscht. Im mittleren Kästchen einigen sich die Teilnehmer/innen auf zentrale Aussagen, die sie abschließend vor der Klasse präsentieren können.



✂ Schneidet man die Segmente vorher auseinander, fällt den Schülerinnen und Schülern das konzentrierte Schreiben leichter. Für den Austausch werden die Teile auf ein neues A3-Blatt geklebt.

Eine Dockingstation kostet für den Händler 400€. Wenn er sie verkauft, kommen noch 19% MwSt. hinzu. Für wie viel Euro verkauft er sie?

Lösungsweg 1:

Händlerpreis	MwSt.
400€	→ 100% 19% → ?
Verkaufspreis	119% → ?

Rechnung:

$$400 \begin{matrix} \uparrow 100\% \\ \uparrow 1\% \\ \uparrow 19\% \end{matrix} = 476$$

A: Er verkauft sie für 476€.

Lösungsweg 2 (Dreisatz):

Händlerpreis	MwSt.
400€	→ 100% 19% → 100
Verkaufspreis	119% → ?

$400 \hat{=} 100\% \rightarrow 100$
 $476 \hat{=} 119\% \rightarrow 119$

Hier kann die Lehrkraft beobachten und dokumentieren:

fachlich:

- weiß, dass die Mehrwertsteuer zum Grundwert (100 %) addiert wird
- kann den Dreisatz aus einer Textaufgabe richtig aufstellen
- kann das Ergebnis mithilfe eines Antwortsatzes wieder in die Situation einkleiden

sozial:

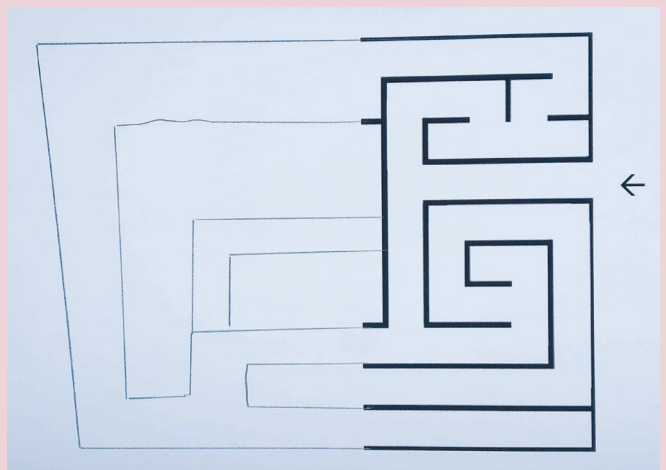
- lässt auch andere Lösungsmöglichkeiten zu
- unterstützt Mitschülerinnen und Mitschüler im Lösungsprozess

Im Gespräch werden die Schülerinnen und Schüler gefragt, wie hoch der Realitätsgehalt dieser Aufgabe ist. (Der Händler macht so keinen Gewinn.)

Halboffene Aufgaben

Bei halboffenen Aufgaben wird eine Aufgabe weitergeführt, z. B. durch ein Schlüsselwort, ein Symbol, eine kurze zeichnerische Darstellung.

Sie zeichnen sich dadurch aus, dass Schülerinnen und Schüler selbstständig und mit eigenen Worten oder Inhalten Lösungen erstellen müssen.



Schülerinnen und Schüler vervollständigen ein Labyrinth mit dem Geodreieck

Hier kann die Lehrkraft beobachten und dokumentieren:

fachlich:

- verwendet Geodreieck und Bleistift
- zeichnet wenig kreativ bzw. geringes räumliches Vorstellungsvermögen
- zeichnet Parallelen und Senkrechte nach Augenmaß

persönlich:

- nicht sehr ausdauernd (beendet die Arbeit vorzeitig)
- wenig zielstrebig (nichts radiert oder verbessert, teils frei Hand)

Im Gespräch könnte die Schülerin und der Schüler gefragt werden, ...


- ob sie/er eine Idee hat, wie man das Labyrinth schwieriger gestalten könnte.
- wie sie/er die Linie gezeichnet hat (Lehrkraft zeigt auf eine bestimmte).

Impulse

Ähnlich der Weißblattmethode können die Schülerinnen und Schüler durch Bilder, Statements, Fragen oder auch akustische und audio-visuelle Impulse aktiviert werden. Assoziationen und Vorwissen verschriftlichen sie in eigenen Worten.

Die Aufforderung, auch Fragen aufzuschreiben, ermöglicht es, die Interessen der Klasse zu einem Thema zu sammeln.

DIE ERDE




Das weiß ich bereits:

~~Es gibt~~ Die Erde ist rund. Die Erde braucht 24 Stunden um sich einmal um sich selbst zu drehen. Die Erde braucht ein Jahr um sich um die Sonne zu drehen.

Das möchte ich noch wissen:

Wie viele Menschen leben auf der Erde
 Wie viele Länder besitzt die Erde
 Wird die Erde einmahl untergehen



Hier kann die Lehrkraft beobachten und dokumentieren:

fachlich:

- kennt geographische Aspekte (Bewegung der Erde)
- interessiert sich über den naturwissenschaftlichen Aspekt hinaus

sprachlich:

- formuliert Stichpunkte, setzt aber Satzzeichen (Kasten oben)
- formuliert Fragesätze ohne Fragezeichen

methodisch:

- bezieht sein Vorwissen auf die Aussagen (Das weiß ich ...)
- bezieht das Bild als Impuls zu wenig ein (Wasser, Meer, Land, Kontinente)

Transparenz bzgl. des Erwartungshorizonts optimiert die Lernstandsfeststellung.

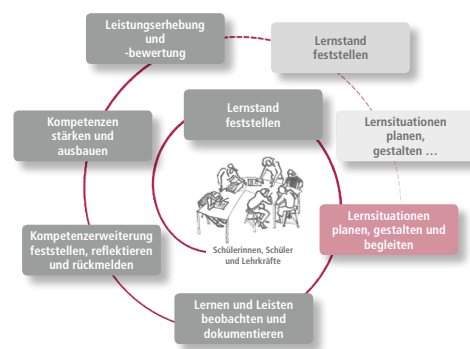
Die Lehrkraft steuert dies z. B. durch Zusätze, wie:

- „Verwende Fachbegriffe!“
- „Erkläre es so, dass es eine Mitschülerin/ein Mitschüler versteht.“
- „Unterstütze deine Erklärung durch eine Skizze.“
- ...

4.2 Lernsituationen planen, gestalten und begleiten

In **realitätsnahen** Lernsituationen vernetzen die Schülerinnen und Schüler Wissen und Können, indem sie mit dem Unterrichtsgegenstand umgehen, sich darüber austauschen und reflektieren. Dies führt zum Kompetenzaufbau und trägt zum langfristigen Kompetenzerwerb bei.

Lernen findet dabei im Klassenunterricht, in einer **Gruppe**, in **Partner-** oder **Einzelarbeit** statt. Kompetenzorientierte Aufgaben ermöglichen den Schülerinnen und Schülern **individuelle Zugänge**, lassen vielfältige Lösungswege zu, weisen **lebensweltorientierte** Anwendungsbezüge auf und schaffen **Anlässe für Kommunikation** und **Reflexion**. Im kompetenzorientierten Unterricht sind die Themen und **Aufgabenstellungen** so **offen** und **vielfältig**, dass alle Schülerinnen und Schüler passende und motivierende Lern- sowie Übungsmöglichkeiten vorfinden und Aufgabenstellungen entsprechend **ihres** jeweiligen **Leistungsniveaus** bearbeiten können.⁶



Offene Aufgabenformate

Offene Aufgaben erfordern umfangreichere, selbst formulierte Antworten und lassen vielfältige Lösungswege zu. Sie kommen zum Einsatz, wenn das Zusammenspiel von Kompetenzen aus verschiedenen Wissensgebieten in Bezug auf Problemlösungen trainiert bzw. getestet wird. Das selbstständige Handeln in Verbindung mit kreativem Denken steht dabei im Vordergrund. Dazu gehört z. B.

- Anfertigen von Zeichnungen, Skizzen
- Formulieren von Lösungswegen und Begründungen
- Verbalisieren von Gedankengängen, Arbeitsabläufen und Lösungen
- Umgang mit Aufgaben, die mehrere Lösungen oder Lösungswege zulassen
- Anwenden von Arbeitsmethoden

Halboffene Aufgabenformate

Halboffene Aufgaben sind solche, bei denen die Aufgaben z. B. durch ein Schlüsselwort, ein Symbol, eine kurze zeichnerische Darstellung weitergeführt werden. Dazu gehören z. B.

- Ergänzungsaufgaben
- Lückentexte

Geschlossene Aufgabenformate

Geschlossene Aufgaben sind solche, bei denen Antwortalternativen vorgegeben sind. Dazu gehören z. B.

- Mehrfachwahlaufgaben (Multiple Choice)
- Richtig-Falsch-Aufgaben
- Zuordnungsaufgaben

⁶ Vgl. Bildungs- und Erziehungsauftrag der Mittelschule, LehrplanPLUS.

Lern- und Leistungssituation

Aufgaben in Lernsituationen sollen motivieren zum offenen, problemorientierten und fehlerfreundlichen Lernen. Aufgaben in Leistungssituationen sollen prüfen, inwiefern anwendbares, intelligentes und vernetztes Wissen vorhanden ist.⁷ Illustrierende Aufgaben sind im LIS (Lehrplaninformationssystem) des LehrplanPLUS für alle Fächer zu finden.

Aufgaben in einer Lernsituation	Aufgaben in einer Leistungssituation
<ul style="list-style-type: none"> • wecken Neugier, Kreativität und lassen Entdecken zu 	<ul style="list-style-type: none"> • beinhalten Leistungserwartungen • werden von der Lehrkraft vorgegeben
<ul style="list-style-type: none"> • nutzen Fehler als Chance 	<ul style="list-style-type: none"> • erfordern fehlerfreies Arbeiten
<ul style="list-style-type: none"> • haben Aufforderungscharakter und sind problemorientiert 	<ul style="list-style-type: none"> • fordern Kreativität, Transfer und Lösungsstrategien
<ul style="list-style-type: none"> • ermöglichen Kooperation und Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> • fordern Einzelleistungen und unterliegen Bewertungskriterien
<ul style="list-style-type: none"> • sind prozessorientiert 	<ul style="list-style-type: none"> • sind produkt- und ergebnisorientiert
<ul style="list-style-type: none"> • lassen verschiedene Lösungen und Lösungswege zu 	<ul style="list-style-type: none"> • lassen verschiedene Lösungen und Lösungswege zu
<ul style="list-style-type: none"> • ermöglichen Training und Festigung 	
<p>Wichtig ist, was im Kopf der Lernenden stattfindet.⁸</p>	<p>Wichtig ist, was die Lernenden aus ihren Kompetenzen machen.⁹</p>

Der Schülerin und dem Schüler muss immer klar sein, ob sie/er sich in einer Lern- oder Leistungssituation befindet.

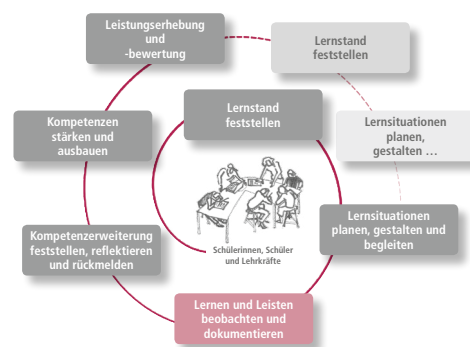
⁷ Schuhen, M. (2004): Didaktische Analyse – gute Aufgaben, S. 4.

⁸ Nach Büchter & Leuders (2005) in: Lernaufgaben entwickeln, bearbeiten und überprüfen.

⁹ Nach Büchter & Leuders (2005) in: Lernaufgaben entwickeln, bearbeiten und überprüfen.

4.3 Lernen und Leisten beobachten und dokumentieren

Individuelle Förderung ist ohne intensive Lern- und Leistungsbeobachtung nicht möglich. Die Beobachtung stellt im Unterricht die umfassendste und pädagogisch bedeutsamste Form der Leistungserhebung dar. Um eine Kontinuität und Zielgerichtetheit der Lernbeobachtungen zu gewährleisten, werden diese regelmäßig dokumentiert. Leistungsbeobachtung ist die Grundvoraussetzung, um den Lernprozess und die Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler zu beurteilen und ggf. Fördermaßnahmen einzuleiten.



Mögliche Formen der Leistungsbeobachtung und -dokumentation:

- offene Leistungsbeobachtung während des Unterrichts
- Gespräche (Metakommunikation) über die Lernprozesse im Einzelkontakt
- vierstufige Skala (Seite 16 ff.)
- Leistungsbeobachtung durch Schülerprodukte, z. B.
 - Feststellen von Vorwissen und Vorkenntnissen (Beispiele Seite 9 ff.)
 - Selbst- und Fremdeinschätzungsbogen (Beispiele Seite 25 ff.)
 - Portfolio (Beispiel Seite 39 ff.)
 - Lerntagebuch (Beispiel Seite 22)

Es gilt die Gedankengänge der Schülerinnen und Schüler, die dem Lösungsverhalten zugrunde liegen, sichtbar zu machen.

Leistung wird dokumentiert, um den Lernstand festzustellen und die kontinuierliche Kompetenzerweiterung sowie die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu visualisieren. Die Dokumentation dient als Grundlage für eine stärkenorientierte und prozessbegleitende Rückmeldung an die Lernenden und deren Erziehungsberechtigte. Der LehrplanPLUS stellt den Lernprozess und dessen Dokumentation in den Vordergrund des kompetenzorientierten Unterrichts.

Die Ergebnisse der Leistungsbeobachtung münden nicht zwangsläufig in eine Note, sondern geben in erster Linie Rückmeldung über die individuellen Lernfortschritte und sind bedeutend für die eigene Lernentwicklung. Die diesen Lernprozess begleitende Dokumentation muss für alle Beteiligten verständlich, einfach in der Anwendung, überschaubar und aussagekräftig sein.

Die kompetenzorientierte Sicht auf Schülerleistungen beinhaltet die Berücksichtigung sowohl von fachspezifischen als auch von überfachlichen Kompetenzen, wie Verknüpfung von Wissen und Können, Reflexions-, Argumentations-, Urteils- und Problemlösefähigkeit sowie motivationale Aspekte.

Dies geht weit über die übliche, nicht systematische und gelegentliche Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsalltag hinaus. Jede Beurteilung, die sich auf prozessorientierte unterrichtliche Formen bezieht, ist ohne systematische Beobachtung und Beschreibung nicht durchführbar.







Ein Werkzeug für die Leistungsdokumentation kann eine vierstufige Skala sein.

Sie beschreibt Leistungen anhand von sachbezogenen Kriterien auf unterschiedlichen Qualitätsstufen und bewertet diese Leistungen mit Punkten.¹⁰

Um eine Verwechslung mit Ziffernnoten auszuschließen, werden die Punktwerte der Skala in dieser Handreichung bewusst durch Symbole ersetzt, die in der folgenden Darstellung konkreter erläutert werden.





¹⁰ Marzano R. (2009), zitiert in Schlichtherle et al. (2013); Westfall-Greiter (2012), S. 6.

Allgemeine Darstellung der vierstufigen Skala

Beschreibung der Kompetenz		
	erwartetes Kompetenzniveau übertroffen	Erfassen und Anwenden des Lehrstoffes sowie Durchführen der Aufgaben weit über das Wesentliche hinaus, Eigenständigkeit deutlich; Fähigkeit zur Anwendung des Wissens und Könnens auf neuartige Aufgaben offensichtlich
	erwartetes Kompetenzniveau getroffen	Erfassen und Anwenden des Lehrstoffes sowie Durchführen der Aufgaben über das Wesentliche hinaus, merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit; Fähigkeit zur Anwendung des Wissens und Könnens auf neuartige Aufgaben bei entsprechender Anleitung
	erwartetes Kompetenzniveau teils getroffen	Erfassen und Anwenden des Lehrstoffes sowie Durchführen der Aufgaben in den wesentlichen Bereichen zur Gänze erfüllt, dabei werden Mängel in der Durchführung durch merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit ausgeglichen
	mit Hilfe teils  und teils 	Erfassen und Anwenden des Lehrstoffes sowie Durchführen der Aufgaben in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt

Die vierstufige Skala bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, eigene Stärken und Schwächen bewusst wahrzunehmen und damit den persönlichen Lernprozess aktiver zu begleiten.

Beispiel aus Sicht der Schülerin oder des Schülers

So beurteile ich meinen Lernerfolg		
	Ich habe das erwartete Ergebnis übertroffen.	Ich finde auch Lösungswege, die wir im Unterricht nicht besprochen haben. Ich kann anspruchsvolle Aufgaben selbstständig richtig lösen, denen ich im Unterricht nicht begegnet bin.
	Ich habe das erwartete Ergebnis erreicht.	Ich weiß alles und kann alles tun, was wir im Unterricht gemacht haben. Ich kann die einfachen Aufgaben und auch schwierigere Aufgaben richtig lösen.
	Ich habe das erwartete Ergebnis teilweise erreicht.	Ich kann alle einfachen Aufgaben lösen, aber keine der schwierigeren Aufgaben.
	Ich habe das erwartete Ergebnis mit Hilfe teilweise erreicht.	Mit Hilfe kann ich einige der einfachen Aufgaben und auch einige der schwierigeren Aufgaben lösen.

Die Skala ist ein Raster, mit dem der Grad der Komplexität einer Leistung festgestellt werden kann. Es wird eine Norm festgelegt, damit Kompetenzen orientiert an Kriterien beurteilt werden können.

Sie ermöglicht eine sachliche Beurteilung von fachlicher Kompetenz, die sich auf unterschiedlichen Niveaustufen zeigt. Geeignet ist diese Form der Dokumentation für komplexe Aufgabenstellungen und nicht für einfache Aufgaben, die nur Reproduktion erfordern.

Sie legt bestimmte Symbole für ein bestimmtes Leistungsniveau fest. So ist es möglich, in den Aufzeichnungen Klarheit zu schaffen.

Die Vorzüge der vierstufigen Skala:

- Sie ist eine Planungshilfe für gute Aufgabenstellungen im kompetenzorientierten Unterricht.
- Sie dokumentiert den individuellen Lernprozess von Schülerinnen und Schülern.
- Sie trägt zur Transparenz des Leistungsstands von Schülerinnen und Schülern bei.
- Sie ist eine Grundlage für Lerndialoge über den individuellen Lernprozess (auch zur Vorbereitung von Beratungsgesprächen mit Eltern).
- Sie ist eine Hilfe zur Bewertung nicht schriftlicher Leistungen.
- Sie bietet eine Basis für die Formulierung von Zeugnisbemerkungen.

Beispiel für die Erstellung der vierstufigen Skala

1. Suchen Sie die passenden Kompetenzerwartungen aus dem entsprechenden Lernbereich des Lehrplans.

▼ **GPG5 Lernbereich 2: Zeit und Wandel**

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die sich verändernden Lebensweisen des Menschen in Alt- und Jungsteinzeit, indem sie die Entwicklung vom Jäger und Sammler zum Ackerbauern und Viehzüchter vergleichen und darstellen.

2. Legen Sie eine Aufgabenstellung fest, welche die erwarteten Kompetenzen sichtbar macht (z. B. GPG 5 „Erkläre anhand deiner möglichst genauen Zeichnung, wie wir uns heute die Mammutjagd in der Altsteinzeit vorstellen.“).

3. Die Kompetenzerwartung entspricht dem Bereich \ominus . Ergänzen Sie die Erwartung so, dass das gewünschte Produkt anhand von Kriterien möglichst genau beschrieben wird. Formulieren Sie (auch mit der Klasse) Indikatoren, die für Sie eindeutig beobachtbar und für die Schülerinnen und Schüler transparent sind.

		sie ihr Lernprodukt unter Bezugnahme auf Quellen und verwenden dabei die adäquaten Fachbegriffe.
\ominus	erwartetes Kompetenzniveau	erklären die Lebensweise des Menschen in der Altsteinzeit, indem sie den Jagdalltag dieser Zeit darstellen . Sie zeichnen eine steinzeitliche Jagdszene, bei der mehrere Jäger einer Horde mit unterschiedlichen Jagdwaffen das Mammut in eine Fallgrube oder zu einem Abgrund treiben. Bei der Präsentation erklären sie ihr Lernprodukt und verwenden dabei die adäquaten Fachbegriffe.
\circ	Einfacher: erwartetes Kompetenzniveau teils erfüllt	erklären einzelne Aspekte der Lebensweise des Menschen in der Altsteinzeit, indem sie den Jagdalltag dieser Zeit vereinfacht darstellen . Sie zeichnen eine steinzeitliche Szene, bei der ein Jagdmotiv klar erkennbar ist. Bei der Präsentation beschreiben sie ihr Lernprodukt und verwenden

Kursivgelb bedeutet Indikatoren, die die unterschiedliche Qualität darstellen und von der Lehrkraft (mit der Klasse) festgelegt werden.

Fettdruck bedeutet Operatoren.

4. Ausgehend von dieser Beschreibung verfassen Sie im Anspruch reduzierte Erwartungen, die aber noch **selbstständig** erbracht werden. Ordnen Sie diese dem Bereich \circ zu.

5. Nun beschreiben Sie anspruchsvollere Erwartungen, die den Bereich \ominus übertreffen und ordnen diese dem Bereich \ominus zu.

6. Die Bereiche **unterhalb** von \circ sind für Leistungen vorgesehen, die **nicht** (komplett) selbstständig erbracht werden. Hier werden die Kompetenzerwartungen der Niveaustufen \circ bzw. \ominus nur mit Hilfe(n) erreicht.

Beispiel für eine vierstufige Skala aus Geschichte/Politik/Geographie 5

Fachbereich:	Geschichte/Politik/Geographie
Jahrgangsstufe:	5
Lernbereich:	Zeit und Wandel (Lernbereich 2)
Kompetenzerwartung:	Die Schülerinnen und Schüler ... erklären die sich verändernden Lebensweisen des Menschen in Alt- und Jungsteinzeit, indem sie die Entwicklung vom Jäger und Sammler zum Ackerbauern und Viehzüchter vergleichen und darstellen. ¹¹

Aufgabe:

„Erkläre anhand deiner möglichst genauen Zeichnung, wie wir uns heute die Mammutjagd in der Altsteinzeit vorstellen!“

○	Komplexer: erwartetes Kompetenzniveau übertroffen	erklären kenntnisreich die Lebensweise des Menschen in der Altsteinzeit, indem sie den Jagdalltag dieser Zeit detailliert darstellen . Sie zeichnen eine detaillierte steinzeitliche Jagdszene, bei der mehrere Jäger einer Horde mit vielen unterschiedlichen Jagdwaffen (z. B. Speer, Bogen, Steine ...) das Mammut (unter Berücksichtigung der Größenverhältnisse) in eine Fallgrube oder zu einem Abgrund treiben. Bei der Präsentation erklären sie ihr Lernprodukt unter Bezugnahme auf Quellen und verwenden dabei die adäquaten Fachbegriffe.
⊖	erwartetes Kompetenzniveau	erklären die Lebensweise des Menschen in der Altsteinzeit, indem sie den Jagdalltag dieser Zeit darstellen . Sie zeichnen eine steinzeitliche Jagdszene, bei der mehrere Jäger einer Horde mit unterschiedlichen Jagdwaffen das Mammut in eine Fallgrube oder zu einem Abgrund treiben. Bei der Präsentation erklären sie ihr Lernprodukt und verwenden dabei die adäquaten Fachbegriffe.
○	Einfacher: erwartetes Kompetenzniveau teils erfüllt	erklären einzelne Aspekte der Lebensweise des Menschen in der Altsteinzeit, indem sie den Jagdalltag dieser Zeit vereinfacht darstellen . Sie zeichnen eine steinzeitliche Szene, bei der ein Jagdmotiv klar erkennbar ist. Bei der Präsentation beschreiben sie ihr Lernprodukt und verwenden dabei in Ansätzen die adäquaten Fachbegriffe.
○○	mit Hilfe teils ⊖ und teils ○	mit Hilfe (etwa Nachfragen, Formulierungshilfen, vorgegebene Fachsprache ...) teils ○ bzw. ⊖

Kursiv gelb bedeutet Indikatoren, die die unterschiedliche Qualität darstellen und von der Lehrkraft (mit der Klasse) festgelegt werden.

Fettdruck bedeutet Operatoren.

¹¹ LehrplanPLUS Mittelschule.

Schülerprodukt zur Aufgabe von S. 18:



Mögliche Beobachtungen einer Lehrkraft:

- mehrere Jäger
 - verschiedene Jagdwaffen (Steine, Speere, Pfeil und Bogen)
 - Taktik (Umzingeln, Treiben in eine Fallgrube)
 - Größenverhältnisse Mensch und Mammut
 - gewisse Dynamik erkennbar (Personenbewegung, fliegende Speere)
 - bei der Präsentation wird auf Quellen Bezug genommen (Knochenfunde → Größenverhältnisse; Höhlenmalereien)
 - Fachausdrücke (Horde, Fallgrube, Faustkeil ...) werden adäquat verwendet
7. Beobachten Sie nun die Lernprozesse und -produkte Ihrer Schülerinnen und Schüler und ordnen Sie den gezeigten Leistungsstand in Ihrer Skala ein (siehe oben).
 8. Dokumentieren Sie Ihre Beobachtung und Einordnung (Schülerliste, Thema, Datum, Einordnung, eigene Notizen, z. B. zur Präsentation).
 9. Sammeln Sie die Arbeitsergebnisse nach Schülerinnen und Schülern fachweise getrennt und chronologisch geordnet.
 10. Um die Aufgabe lernförderlich zu nutzen, ist ein Dialog mit den Schülerinnen und Schülern über die Qualität ihrer Produkte und Präsentationen notwendig.

Beispiel für eine vierstufige Skala aus Englisch 6

Fachbereich:	Englisch
Jahrgangsstufe:	6
Kompetenzbereich:	Sprechen (Kommunikative Kompetenzen 1.1)
Kompetenzerwartung:	Die Schülerinnen und Schüler ... verständigen sich in alltäglichen Begegnungs- und Dienstleistungssituationen (z. B. Begegnung in der Jugendherberge) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um einen einfachen direkten Austausch alltäglicher konkreter Informationen geht (z. B. Wohnung und eigenes Zimmer). Dabei formulieren sie kurze Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf teilen sie in einfacher sprachlicher Form mit, dass sie etwas nicht verstehen. ¹²

Beispiel Dialog Alltagssituation "Hi, who are you?"

○	Komplexer: erwartetes Kompetenzniveau übertroffen	verständigen sich sicher in einer alltäglichen Begegnungssituation (hier: Begegnung in der Jugendherberge) und beteiligen sich führend an Gesprächen, in denen es um einen einfachen direkten Austausch alltäglicher konkreter Informationen geht (hier: z. B. Begrüßung, einfache Fragen und Aussagen zu Alltagsroutinen, Wohnort, eigenes Zimmer). Dabei formulieren sie auch längere Aussagen und Fragen z. B. durch Verwendung von Konjunktionen und reagieren auf solche. Bei Bedarf teilen sie in einfacher sprachlicher Form mit , dass sie etwas nicht verstehen.
⊖	erwartetes Kompetenzniveau	verständigen sich in einer alltäglichen Begegnungssituation (hier: Begegnung in der Jugendherberge) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um einen einfachen direkten Austausch alltäglicher konkreter Informationen geht (hier: z. B. Begrüßung, einfache Fragen und Aussagen zu Alltagsroutinen, Wohnort, eigenes Zimmer). Dabei formulieren sie kurze Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf teilen sie in einfacher sprachlicher Form mit , dass sie etwas nicht verstehen.
○	Einfacher: erwartetes Kompetenzniveau teils erfüllt	verständigen sich in einer alltäglichen Begegnungssituation (hier: Begegnung in der Jugendherberge) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um einen einfachen direkten Austausch einzelner alltäglicher konkreter Informationen geht (hier: z. B. Begrüßung, einfache, wenige Fragen und Aussagen zu Alltagsroutinen, Wohnort, eigenes Zimmer). Dabei formulieren sie sehr kurze Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf teilen sie in einfachster sprachlicher Form (idiomatisch nicht zwangsläufig richtig) oder nonverbal mit , dass sie etwas nicht verstehen.
○○	mit Hilfe teils ⊖ und teils ○	mit Hilfe (etwa Wörterbücher, bildliche Darstellungen, Fragen, Prompts ...) teils ○ bzw. ⊖

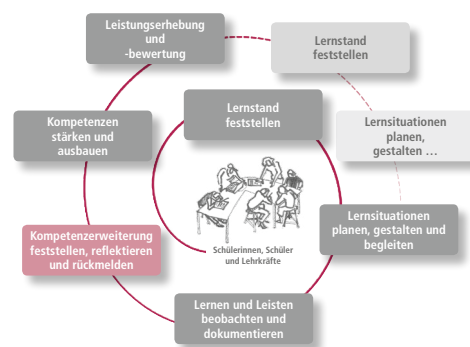
Kursiv gelb bedeutet Indikatoren, die die unterschiedliche Qualität darstellen und von der Lehrkraft (mit der Klasse) festgelegt werden.

Fettdruck bedeutet Operatoren.

¹² LehrplanPLUS Mittelschule.

4.4 Kompetenzerweiterung feststellen, reflektieren und rückmelden

Die Lehrkräfte der Mittelschule beachten und werten neben Endprodukten auch die Leistungen, die während der Lern- und Arbeitsprozesse erbracht werden. Denk- und Lösungswege, die sich dabei als umständlich oder als nicht zielführend erweisen, dienen als **Anlässe zur Reflexion sowie Kommunikation** und eröffnen neue Lernchancen. Den Lehrkräften bieten sich auf diese Weise Einblicke in die Problemlösestrategien der Schülerinnen und Schüler, die für eine Lernstandsdiagnose genutzt werden. Stärken und weitere Lernbedürfnisse lassen sich hieraus erkennen.



Mündliche, schriftliche und praktische Arbeitsergebnisse bilden genauso die Grundlage für diese Rückmeldungen, wie z. B. Lerntagebücher oder Portfolios. Eine regelmäßige Überprüfung, Berichtigung und individuelle Kommentierung schriftlicher Arbeitsergebnisse gehört zu den unterstützenden Aufgaben der Lehrkraft. Gespräche über Gelerntes und Geleistetes als eine dialogische Form der Rückmeldung ermöglichen eine persönliche Würdigung. Sie sind Teil der Lernkultur in der Mittelschule und führen zu einer individuellen Lernplanung.¹³

Durch die aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Lernprozess (durch z. B. Feedback, gemeinsamen Zielvereinbarungen) werden u. a. Lern- und Leistungsmotivation, Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer, Selbstvertrauen und Eigenverantwortung gefördert.

Praxisbeispiele – Lernreflexion:

Lernreflexion kann auch immer die Basis für eine dialogische Leistungsrückmeldung (Praxisbeispiele Seite 24 ff.) sein.

Satz-/Verbalbausteine

- über das eigene Lernen
- über das Arbeiten mit anderen
- über das Einhalten von Vereinbarungen

Die Lehrkraft bietet die Satz-/Verbalbausteine als Wortkarten, Folie, Satzstreifen, Arbeitsblatt, Pinnwandaushang etc. an.

Schülerinnen und Schüler können die Lernreflexion sowohl mündlich als auch schriftlich durchführen.

Ich merke mir, dass ...
Das ist mir gut gelungen: ...
Ich konnte mich konzentrieren, denn ...

Wir konnten uns einigen, indem ...
Wir sind mit unserer Arbeit fertig geworden, weil ...

Ich denke an meinen Klassendienst, denn ...
Ich war heute bzw. diese Woche/diesen Monat pünktlich, denn ...

¹³ LehrplanPLUS Mittelschule.

Lerntagebuch

Die äußere Form kann sich stark unterscheiden, z. B. als einfaches Heft, Ordner, Buch, formlose Eintragungen, vorstrukturierte Formulare, dialogische Arbeitshefte. Die Nutzung ist variabel, z. B. im Anschluss an ein Thema, begleitend zu einem Thema oder ritualisiert am Ende eines Schultages, einer Schulwoche. Schülerinnen und Schüler formulieren hier z. B., was sie gelernt haben, wo ihre Stärken oder Schwächen liegen, Ziele und planen ihr weiteres Vorgehen.

Ein Lerntagebuch soll vor allem dazu beitragen, das Bewusstsein für den eigenen Lernprozess zu fördern.

Den Schülerinnen und Schüler muss bewusst sein, dass der Tagebucheintrag von der Lehrkraft und/oder Mitschülerinnen und Mitschülern gelesen wird.

14.02.17
15 Uhr

Potenzen

Im Mathematikunterricht haben wir heute Potenzen kennengelernt.

Eine Potenz besteht aus zwei Zahlen:

z. B. 5^3 „Exponent“ = gibt an, wie oft die Basis mit sich selbst multipliziert wird
 „Basis“ = Zahl, die multipliziert wird

$5^3 = 5 \cdot 5 \cdot 5 = 125$

⊕ -

Für mich war das Thema nicht ganz leicht, weil ich verwechselt habe, dass ich nicht $3 \cdot 5$ rechnen darf. Jetzt kann ich es aber ganz gut.

⊕

Leicht ist mir gefallen, die Zahlen richtig in den Taschenrechner einzutippen. Ich nehme die Taste:

y^x

⊕ ? Frage habe ich zu dem Thema keine!

Hier kann die Lehrkraft beobachten und dokumentieren:

fachlich:

- den Wissensstand
- auf welchem Verständnissniveau sich mit dem behandelten Stoff auseinandergesetzt wurde
- welche eigenen Interessenschwerpunkte gewählt wurden
- Fehlerschwerpunkte
- Missverständnisse im Schülerdenken

methodisch:

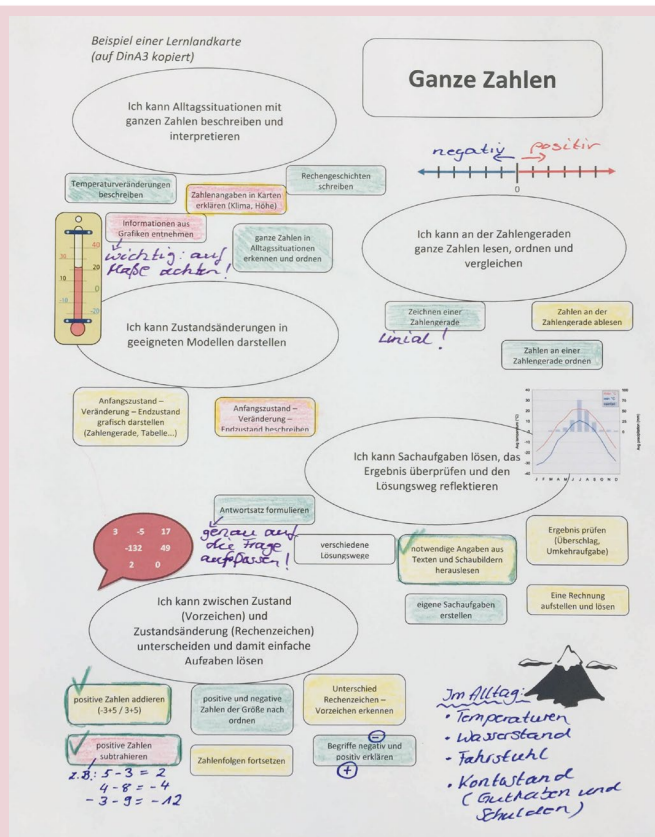
- wie an ein Thema herangegangen wurde
- welche Lösungswege gewählt wurden
- wie ausdauernd und intensiv sich mit einem Thema beschäftigt wurde

Lernlandkarten

Diese Methode ist ein Instrument zur Ermittlung des Lernstands und eignet sich auch zur dialogischen Leistungsrückmeldung sowie zur Dokumentation der individuellen Kompetenzerweiterung.

Lernlandkarten sind Dokumente von Schülerinnen und Schülern, die sowohl vor als auch nach dem Lernprozess in den Blick genommen werden und die Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler unterstützen. Zu einer oder mehreren Kompetenzerwartungen des Lehrplans erstellen Lernende mithilfe vorgegebener oder selbst formulierter Sätze eine Lernlandkarte und stellen durch farbliche Markierungen ihren eigenen Lernstand dazu dar.

Lernlandkarten können vorgegeben, einheitlich gestaltet aber auch individuell ergänzt werden.



Vergrößert und in eine Sequenz eingebettet ab Seite 28 nachlesbar.

Hier kann die Lehrkraft beobachten und dokumentieren:

fachlich:

- Der Lerninhalt der Sequenz wird durch Oberbegriffe gebündelt.
- Durch Unterpunkte werden die einzelnen Kompetenzanforderungen des Lernbereichs sichtbar.
- Fachbegriffe werden visualisiert.

methodisch:

- Die Schülerin oder der Schüler kann ihren/seinen eigenen Lernstand zu verschiedenen Zeitpunkten reflektieren und ihren oder seinen Lernfortschritt dokumentieren.
- kann die Ampelfarben auch zur Auswertung von Leistungsnachweisen nutzen
 - alle Punkte erreicht → Aufgabe grün schraffieren
 - die Hälfte der Punkte und mehr erreicht → Aufgabe gelb schraffieren
 - weniger als die Hälfte der Punkte erreicht → Aufgabe rot schraffieren
- kann einen eigenen Übungsplan erstellen

Im Gespräch könnte die Schülerin und der Schüler gefragt werden, ...

- wie sie oder er plant, ihre oder seine „roten“ Themenbereiche aufzuarbeiten.
- wer ihr oder ihm dabei helfen könnte.

Praxisbeispiele – dialogische Leistungsrückmeldung:

Lerngespräche

Die Schülerinnen und Schüler führen mit der Lehrkraft und in Kleingruppen Lerngespräche über ihren Lernstand und Lernfortschritt.

Reflektiert werden können neben inhaltlichen auch soziale und methodische Aspekte.
(LernplanPLUS – Deutsch 1.3 Mit anderen sprechen)

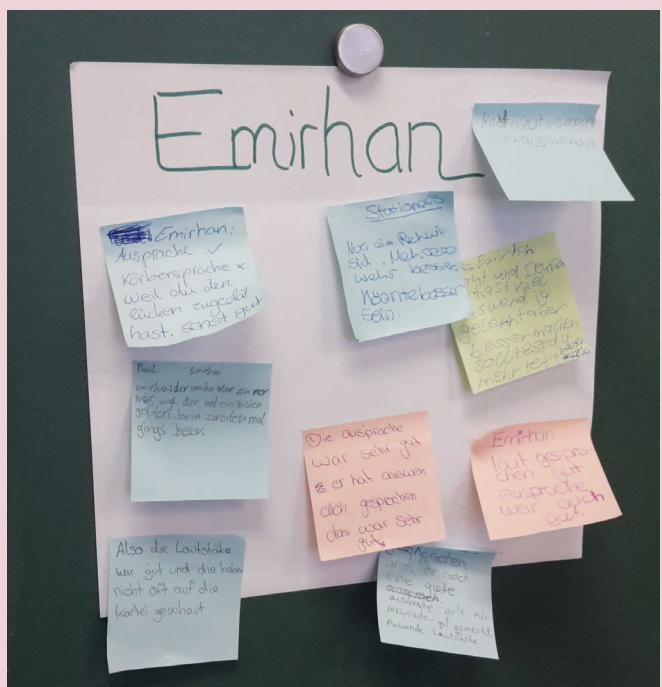


Feedbacknotiz

Die Schülerinnen und Schüler oder die Lehrkraft geben über schriftliche Kommentare ein kurzes Feedback, z. B.

- unter einem Leistungsnachweis
- unter einem Merkeintrag
- auf einem Plakat
- als Komplimentekärtchen (Karteikarte)

Das Feedback kann sich auf inhaltliche Aspekte, aber auch auf Arbeitsweisen, Sozialverhalten und persönliche Stärken beziehen.



(Haftnotizen nach einer Präsentation: Schülerinnen und Schüler geben Feedback bzgl. Aussprache und Körperhaltung)

Praxisbeispiele – Reflexionsbögen:

Vorschlag für einen Beobachtungsbogen (Wochenplanarbeit oder Freiarbeit)

Name:		Klasse:		Zeitraum:			
Beteiligte Fächer:							
Die Schülerin/der Schüler ...		++	+	-	--	nicht beobachtbar	Anmerkungen
A) Lern- und Arbeitsverhalten							
1.	variiert in angemessener Weise das Lernmaterial						
2.	folgt den Arbeitsanleitungen sorgfältig						
3.	fordert Hilfe gezielt ein und nimmt sie an						
4.	gibt selbst Hilfe						
5.	arbeitet konzentriert und ausdauernd						
B) Schriftliche Leistungen							
1.	führt den Freiarbeitsordner/WPA-Ordner sorgfältig						
2.	ist in der Lage, schriftliche Aufgaben vollständig und ordentlich auszuführen						
3.	führt eine gewissenhafte selbstständige Lösungskontrolle durch						
C) Sonstiges							
1.	hält sich an die vereinbarten WPA-/Freiarbeitsregeln						
2.	folgt den Arbeitsanleitungen sorgfältig						
Weitere Anmerkungen, Tipps für die weitere Freiarbeit/Wochenplanarbeit:							
Datum: _____				Lehrkraft: _____			

Vorschlag für einen Rückmeldebogen zur Erprobung eines Interviews

Name:	++ das gelingt super							
Datum:	+ das klappt gut							
	- hier ist Hilfe nötig							
	-- muss noch intensiv geübt werden							
Erproben eines Interviews	Meine Selbsteinschätzung				Einschätzung von (Lehrkraft, Mitschülerin, Mitschüler)			
	++	+	-	--	++	+	-	--
Vorbereitung auf das Übungsinterview								
Vorbereitung auf das Interview: Datum, Uhrzeit, Dauer und der Ort sind den Beteiligten bekannt.								
Fragen (Ergänzungs- und Entscheidungsfragen) wurden notiert, die im Interview gestellt werden.								
Durchführung des Übungsinterviews								
Die Interviewpartnerin/der Interviewpartner wurde offen, höflich und freundlich begrüßt, die Hand wurde gegeben und Blickkontakt gehalten.								
Der Interviewpartnerin/dem Interviewpartner wurden die Zielgruppe und der Zweck des Interviews verdeutlicht.								
Fragen wurden in ganzen Sätzen gestellt.								
Die Interviewfrage wurde ggf. freundlich wiederholt (langsamer und deutlicher artikuliert).								
Das persönliche Auftreten hat den Eindruck von Interesse und Engagement vermittelt.								
Die Sitzhaltung war sicher und stabil.								
Die Antworten wurden zügig, aber dennoch gut lesbar, in Stichpunkten notiert.								
Es wurde ggf. höflich um eine Wiederholung der Antwort oder erneute Erklärung gebeten.								
Die Verabschiedung erfolgte höflich und angemessen. Der Interviewpartnerin/dem Interviewpartner wurde für ihre/seine Zeit und Auskünfte gedankt.								

Vorschlag für einen Selbsteinschätzungsbogen

Sozialverhalten	[Symbol]	*	**	** *	** **
	Ich verhalte mich freundlich und höflich.				
	Ich helfe anderen und übernehme eine Patenschaft für jüngere Schülerinnen oder Schüler.				
	Ich ...				
	Ich ...				
Anmerkung/Hinweis zur Förderplanung optional					

Lern- und Arbeitsverhalten	[Symbol]	*	**	** *	** **
	Ich arbeite mit verschiedenen Partnern zusammen.				
	Ich merke mir mehrere Arbeitsaufträge.				
	Ich bearbeite Aufgaben konzentriert und vollständig.				
	Ich ...				
Anmerkung/Hinweis zur Förderplanung optional					

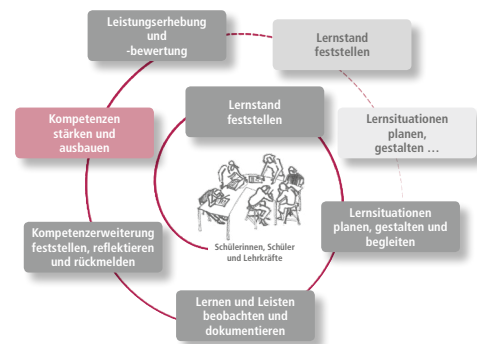
Auszug aus: http://www.isb.bayern.de/mittelschule/materialien/sfz_lernentwicklungsgespraech/

Weitere Selbsteinschätzungsbögen für Schülerinnen und Schüler (Materialpool) in der ZIP-Datei zur Handreichung „Pädagogisch diagnostizieren im Schulalltag“:

<https://www.isb.bayern.de/schulartspezifisches/materialien/paedagogisch-diagnostizieren-im-schulalltag/>

4.5 Kompetenzen stärken und ausbauen

Die Lehrkräfte der Mittelschule schaffen geeignete Lernsituationen und Aufgaben, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ihre Kompetenzen zu stärken (Übung, Anwendung) und auszubauen (Vertiefung, Transfer). Durch den vorher festgestellten Lernstand wird individuelles Lernen ermöglicht.



Dies erfordert ein verändertes Unterrichtsverständnis:

Ausgehend von ...	hin zu ...
Verfahren, die vor allem Informationen über, statt für die Schülerin/den Schüler liefern,	Verfahren, die zum Lernen ermutigen, die Selbstständigkeit und Selbstbewertung fördern, die es ermöglichen, individuelle Lernstrategien und Lernangebote zu entwickeln.
einem konkurrenzorientierten Leistungsverständnis,	einem Verständnis, das an der Lösung gemeinsamer Aufgaben in lernenden Gruppen orientiert ist.
Verfahren, die ausschließlich an Fremdbewertung orientiert sind,	Verfahren, welche die Selbst- und Fremdeinschätzung einbeziehen.
ausschließlich ergebnisfixierten Formen,	prozess- und ergebnisorientierten Formen.

Praxisbeispiel:

Arbeiten mit einer Lernlandkarte – Sequenzabriss

Die Lernlandkarte ist ein sequenzbegleitendes Mittel, um den Lernverlauf und den Lerninhalt zu visualisieren. Grundsätzlich kann die Lernlandkarte in verschiedenen Phasen der Unterrichtssequenz eingesetzt werden, z. B.:

- zu Beginn einer Sequenz als Überblick über die kommenden Lerninhalte
- sequenzbegleitend, indem einzelne Lerninhalte schrittweise visualisiert, in eine Raumbeziehung gebracht und nach bestimmten Gesichtspunkten strukturiert werden
- am Ende einer Sequenz als abschließende zusammenfassende Darstellung

Die Gestaltung der Lernlandkarte kann von der Lehrkraft vorgegeben, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern entwickelt bzw. von den Schülerinnen und Schülern durch eigene Fragen und Aspekte ergänzt werden.

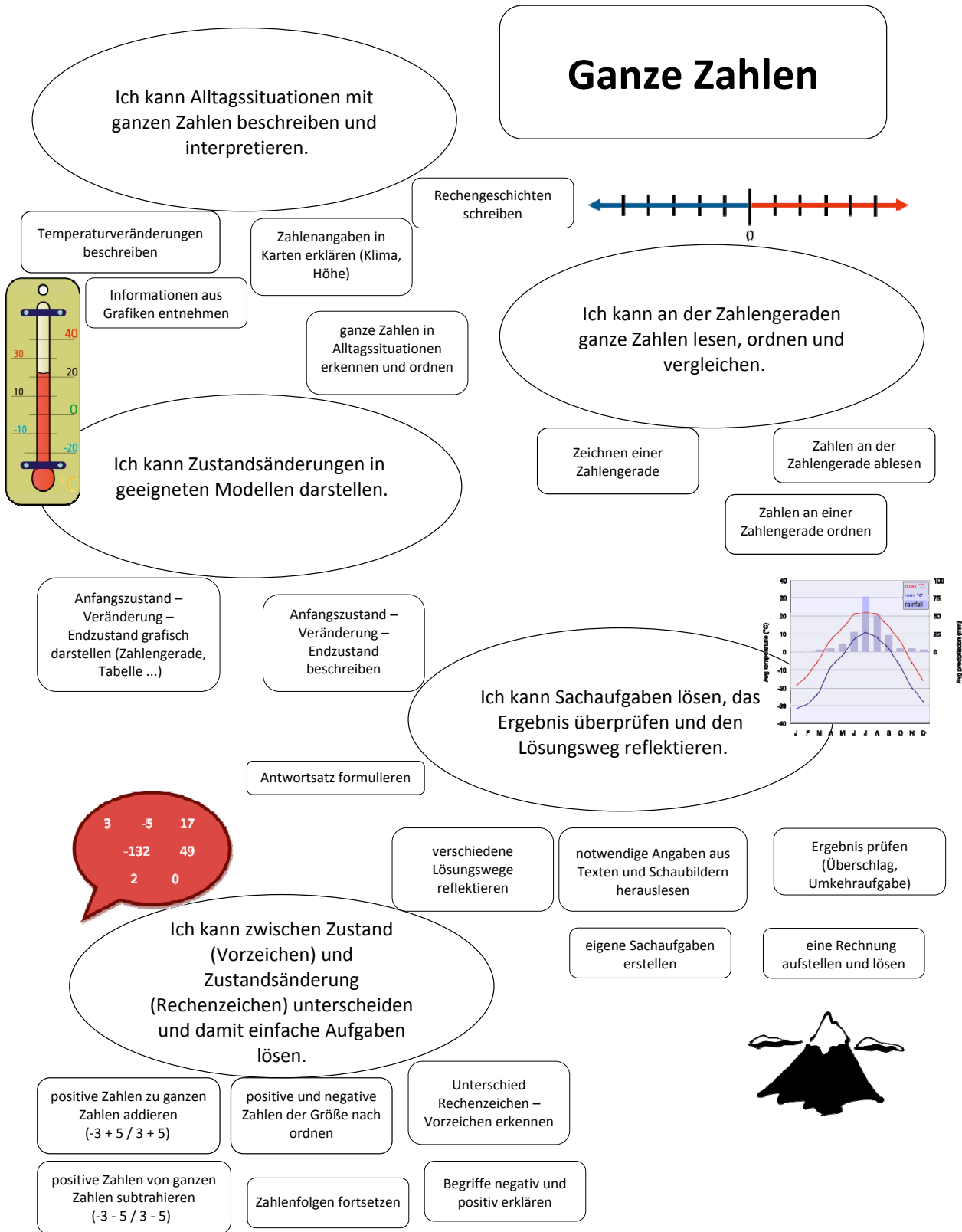
Sie kann, wie im folgenden Beispiel, zur Selbsteinschätzung, als Grundlage zum individuellen und selbstorganisierten Üben, sowie zur regelmäßigen Zwischenreflexion herangezogen werden.

Sequenzabriss Beispiel Mathematik 5 – Lernbereich 2: Ganze Zahlen

Thema: Ganze Zahlen					
1. Mehrstündige Lernsequenz mit schrittweisem Erstellen einer Lernlandkarte.					
2. Kompetenztest schreiben und auswerten:					
<ul style="list-style-type: none"> – Schülerinnen und Schüler bearbeiten Aufgaben eines von der Lehrkraft erstellten Kompetenztests und schätzen ihr Können eigenständig ein. – Schülerinnen und Schüler korrigieren selbstständig nach einer Lösungsvorlage. – Die Lehrkraft korrigiert nach. 					
3. Bearbeiten der Lernlandkarte:					
<ul style="list-style-type: none"> – Die Schülerin/der Schüler färbt alle Themenbereiche der Lernlandkarte entsprechend der Ergebnisse des eigenen Kompetenztests ein: <ul style="list-style-type: none"> • grün: kann ich • gelb: manchmal bin ich noch unsicher, könnte ich nochmals wiederholen • rot: hier brauche ich noch Wiederholung, Übung oder Hilfe – Die Schülerin/der Schüler notiert auf einem gelben Blatt die Bereiche, in denen er/sie andere unterstützen kann. 					
4. Übungsplan erstellen:					
<ul style="list-style-type: none"> – Die Schülerin/der Schüler bekommt ein Übersichtsblatt der Aufgaben der Lerntheke. – Die Schülerin/der Schüler wählt auf der Basis der eigenen Lernlandkarte geeignete Aufgaben aus. – Die Schülerin/der Schüler erstellt sich selbst einen Übungsplan in Form einer Tabelle. 					
Nr.	Aufgabe	EA/PA	erledigt am	Einschätzung	
				mit Hilfe	ohne Hilfe
5. Selbstständiges Üben:					
<ul style="list-style-type: none"> – Die Schülerin/der Schüler bearbeitet den individuellen Übungsplan über einen bestimmten Zeitabschnitt (Beispiel 1,5 Wochen) während des Unterrichts und als Hausaufgabe. – Als Zwischenreflexionen werden in regelmäßigen Abständen erfolgreich geübte Inhalte auf der Lernlandkarte umgefärbt. 					
6. Benoteter Leistungsnachweis					

Beispiel für eine Lernlandkarte

(in der Unterrichtspraxis auf DIN A3 kopiert)



Lernstand visualisieren

Beispielsweise nach schriftlichen Leistungsnachweisen:

3,3	42,9	3 / 3
%	78,7	
Kinder kommen mit dem Bus, 40% mit dem Fahrrad, wie viele mit dem Fahrrad und wie viele zu Fuß in die		
alle Punkte erreicht → grün schraffieren	idchen. Das sind 48% der Gesamtschülerzahl... tschule?	2 / 2
die Hälfte der Punkte und mehr → gelb	€ herauskommen. Michi möchte es jetzt schon kaufen... Ten: s von 7%... und den Rest in 10 Monatsraten zu je 40€... enüber der Sofortzahlung teurer?... fenzahlung teurer im Gegensatz zum Grund... na.	3 / 5
weniger als die Hälfte der Punkte → rot	c. 25% d. 20%	0 / 4
	dungsjahr monatlich 380€ Lohn. Im zweiten Jahr... dungsjahr 28 % mehr als im zweiten. Wie viel Geld... ngsjahr monatlich? Wie viel Prozent verdient er	3 / 5

Beispielsweise zur Portfolioauswertung:

- Felder grün ausmalen → erreichte Punkte
- Felder rot ausmalen → nicht erreichte Punkte

BEWERTUNG DER PORTFOLIOMAPPE

NAME: _____ KLASSE _____

	Inhalt	Fehlerfrei (Rechtschreibung)	Äußere Form
Deckblatt	0 1 ①		0 1 ②
1.	0 1 2 ③	ja nein	0 ①
2.	0 1 ② 3	ja nein	0 ①
3.	0 1 ② 3	ja nein	0 ①
4.	0 1 2 ③	ja nein	0 ①
5.	0 ① 2 3	ja nein	0 ①
6.	0 1 ② 3	ja nein	0 ①
7.	0 1 2 ③	ja nein	0 ①
8.	0 1 2 ③	ja nein	0 ①
	20 von 25 Punkten	2 von 8 Punkten	7 von 10 Punkten

Auswertung

Erreichte Punkte Inhalt	Erreichte Punkte Fehlerfrei (Rechtschreibung)	Erreichte Punkte Äußere Form
In diesem Bereich muss ich mich	In diesem Bereich muss ich mich	In diesem Bereich muss ich mich
<input type="checkbox"/> nicht <input type="checkbox"/> kaum <input type="checkbox"/> ein wenig <input type="checkbox"/> stark verbessern!	<input type="checkbox"/> nicht <input type="checkbox"/> kaum <input type="checkbox"/> ein wenig <input type="checkbox"/> stark verbessern!	<input type="checkbox"/> nicht <input type="checkbox"/> kaum <input type="checkbox"/> ein wenig <input type="checkbox"/> stark verbessern!

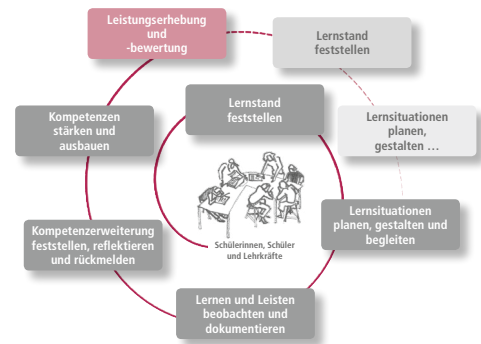
4.6 Leistungserhebung und -bewertung

Leistungsbewertung setzt die erreichten Kenntnisse, Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten in Beziehung zu den Anforderungen des Lehrplans PLUS und deren Verwirklichung im Unterricht.¹⁴

4.6.1 Qualitätsanforderungen bei der Konzeption mündlicher Leistungsnachweise

Grundsätze

- Leistungsbewertungen werden schriftlich dokumentiert und datiert.
- Mündliche Leistungsbewertung findet in verschiedenen Situationen statt, z. B.:
 - mündliche Mitarbeit
 - Gesprächskompetenz in Partner- und Gruppengesprächen
 - Gesprächskompetenz bei Vorträgen
 - Schülermoderation
- Nicht die Quantität, sondern die Qualität zählt.
- Die Erwartungen sind den Schülerinnen und Schülern transparent (Beispiel: Kriterienkatalog).
- Es erfolgt eine zeitnahe Rückmeldung.
- Bei jahrgangsübergreifenden Gruppen wird die Kompetenzerwartung der jeweiligen Jahrgangsstufe berücksichtigt.



Formales

- Kriterienkatalog als Grundlage zur Bewertung
- Regelmäßigkeit erforderlich (monatlich, halbjährlich, sequenzbezogen ...)

Durchführung

Beispiel eines Kriterienkatalogs (Seite 33) zur Bewertung der mündlichen Leistung:

- einsetzbar zur Bewertung der Mitarbeit
- leicht verändert in Gruppenarbeitsphasen (Ergänzung durch kooperative Komponenten, z. B.: Reaktion auf Teammitglieder, Dialogfähigkeit ...)

¹⁴ Kriegelstein, W. (2014): Formen der Leistungserhebung und Leistungsbeurteilung in kompetenzbezogenen und prozessorientierten Lernzusammenhängen, S. 41.

Indikatoren	Note
<ul style="list-style-type: none"> – sachrichtige umfassende Beiträge – Zusammenhänge schnell erfasst und formuliert – Problemstellung schnell und exakt erfasst – eigenständiges Lösen eines komplexen Problems – Fachsprache korrekt angewandt – eigene Ideen und Fragen zum Thema mit Lösungsansatz 	<p style="text-align: center;">sehr gut (entspricht den Anforderungen in besonderem Maße)</p>
<ul style="list-style-type: none"> – sachrichtige Beiträge – schlüssige Erklärungen – Problemstellung selbstständig erfasst – eigenständiger Lösungsansatz für ein Problem – Fachsprache erkennbar – eigene Ideen und Fragen zum Thema 	<p style="text-align: center;">gut (entspricht den Anforderungen voll)</p>
<ul style="list-style-type: none"> – meist sachrichtige Beiträge – nachvollziehbare Erklärungen – Problemstellung mit wenig Hilfestellung erfasst – Lösungsansatz mit Hilfe gefunden – vereinzelt Fachbegriffe 	<p style="text-align: center;">befriedigend (entspricht im Allgemeinen den Anforderungen)</p>
<ul style="list-style-type: none"> – teilweise sachrichtige Beiträge – Grundkenntnisse vorhanden – Problemstellung nur teilweise richtig erfasst – vorgegebener Lösungsansatz nachvollzogen – einfache, verständliche Ausdrucksweise 	<p style="text-align: center;">ausreichend (entspricht den Anforderungen, vereinzelte Mängel vorhanden)</p>
<ul style="list-style-type: none"> – kaum sachrichtige Beiträge – Grundkenntnisse teilweise erkennbar – Problemstellung nicht erfasst – vorgegebener Lösungsansatz kaum nachvollziehbar – einfache, nicht immer korrekte Ausdrucksweise 	<p style="text-align: center;">mangelhaft (entspricht nicht den Anforderungen, Grundkenntnisse erkennbar)</p>



4.6.2 Qualitätsanforderungen bei der Konzeption schriftlicher Leistungsnachweise

Grundsätze

- Orientierung an den Kompetenzerwartungen des LehrplanPLUS des jeweiligen Fachs sowie der jeweiligen Jahrgangsstufe
- Basis sind schulinterne Vereinbarungen vor Beginn des Schuljahrs
- Angemessenheit von Zahl, Art, Gestaltung, Inhalt, Dauer und Umfang (siehe MSO, BayEUG)
- Ankündigung rechtzeitig vor der Durchführung (siehe MSO, BayEUG)
- Bezug zum vorangegangenen Unterricht in der konkreten Klasse
- Berücksichtigung verschiedener Anforderungsbereiche und Aufgabenformate, die den Schülerinnen und Schülern bekannt sind und genügend vorbereitet wurden. Bei Aufgaben des Transfers oder des Problemlösens werden die notwendigen Lösungsstrategien langfristig aufgebaut.
- Beginn mit einer leichteren Aufgabe und Unterbringung der schwierigsten Aufgabe im zweiten Teil
- Variation der Aufgabenformate
- Beachten von Formulierungsgrundsätzen (einfacher Satzbau, Verwenden altersangemessener Wörter, Vermeiden von Doppelfragen und doppelter Negation, Verwenden passgenauer Operatoren)
- Hilfen für DaZ-Schülerinnen und -Schüler je nach Sprachstand
- Berücksichtigung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf
- Die Erwartungen sind den Schülerinnen und Schülern transparent (Beispiel: Kriterienkatalog).
- Beachten rechtschriftlicher und sprachlicher Grundsätze
- Beachten von Notenschutz und Nachteilsausgleich
- Bei jahrgangsübergreifenden Gruppen wird die Kompetenzerwartung der jeweiligen Jahrgangsstufe berücksichtigt.

Formales

- Vorlage in gedruckter Form und gut lesbarer Schrift
- altersgerechte, ansprechende und übersichtliche Gestaltung
- Einplanen von ausreichend Platz für die Bearbeitung
- Angabe der möglichen und erreichbaren Punktzahlen
- mindestens 20 Teilpunkte vergeben

Durchführung

- Durchführung in einer möglichst stressarmen Atmosphäre
- vorbereitende, ermunternde Anweisungen durch die Lehrkraft
- möglichst störungsfreier Ablauf
- klare Vereinbarungen über erlaubte Hilfsmittel
- Angabe der zur Verfügung gestellten Zeit
- ggf. Möglichkeit einer individuellen Terminierung
- transparente Bewertung
- ggf. Prüfung von Nachteilsausgleich

Die Anforderungsbereiche der Leistungserhebung

Um der Kompetenzorientierung des LehrplanPLUS gerecht zu werden, muss noch konsequenter als bisher darauf geachtet werden, Aufgabenformate zu variieren und bewusst Kompetenzanforderungen auf den verschiedenen Niveaustufen anzubieten:

- I. *Reproduktion*
- II. *Reorganisation und Transfer*
- III. *Reflexion und Problemlösen*

Aufgabenbeispiel Wirtschaft und Beruf

Jahrgangsstufe 5: Lernbereich 2 – Arbeit

Anforderungsbereich I: **Reproduktion**

Beschreibe deinen Tagesablauf an einem selbstgewählten Schultag.

Wähle eine weitere Person, die du kennst. Beschreibe den Ablauf ihres Arbeitstages.

Kompetenzerwartung¹⁵:

Die Schülerinnen und Schüler ...

dokumentieren* eigene Tagesabläufe und solche im persönlichen Umfeld.

Anforderungsbereich II: **Reorganisation und Transfer**

Vergleiche deine Arbeit mit der deiner gewählten Person anhand der dir bekannten Kriterien.

Entscheide, ob es sich bei einem der beiden Fallbeispiele um Arbeit handelt. Begründe!

Kompetenzerwartung:

Die Schülerinnen und Schüler ...

erklären den Begriff Arbeit, indem sie ihn anhand wesentlicher Kriterien beschreiben, ...

Anforderungsbereich III: **Reflexion und Problemlösen**

Überprüfe deinen eigenen Arbeitsplatz nach gesundheitlichen Gesichtspunkten. Gestalte ihn bei Bedarf sinnvoll um.

Kompetenzerwartung:

Die Schülerinnen und Schüler ...

(...) **übertragen** diese Kenntnisse auf weitere Bereiche (z. B. Lernen ...).

* Operatoren (**fettgedruckt**) stehen in den Kompetenzerwartungen im Fachlehrplan

4.6.3 Qualitätsanforderungen bei der Konzeption praktischer Leistungsnachweise

Grundsätze

- Leistungsbewertungen werden schriftlich dokumentiert und datiert.
- Die Basis bilden die fachbezogenen Kompetenzen aus dem LehrplanPLUS.
- Praktische Leistungen können in allen Fächern erbracht werden.
- Praktische Leistungen sind Handlungen und Handlungsprodukte.
- Sowohl der Prozess als auch das Produkt können in die Bewertung einfließen.
- Die Erwartungen sind den Schülerinnen und Schülern transparent (Beispiel: Kriterienkatalog).
- Bei jahrgangsübergreifenden Gruppen wird die Kompetenzerwartung der jeweiligen Jahrgangsstufe berücksichtigt.

Formales

- Für jedes Fach und Thema werden spezielle Kriterienkataloge bzw. Bewertungsbögen festgelegt.

Durchführung

- Der Zeitraum, in dem die Bewertung stattfindet, ist festgelegt.
- Es wird festgelegt, ob das Produkt und/oder der Prozess bewertet werden.

Praxisbeispiel:

NT Lernbereich 1: Naturwissenschaftliches Arbeiten

Beispiel: Mikroskopieren

Name:	Klasse:	Datum:			
Thema:					
		3	2	1	0
• fachgerechter Aufbau und Handhabung des Mikroskops					
• richtige Montage des Deckglases (wenig Luftblasenbildung)					
• richtige Wahl des Objektivs					
• geeignete Bearbeitung des Präparats					
• Scharfstellen des Bildes, durch Verschieben des Objektisches					
• Lichtregulierung für eine optimale Betrachtung					
• Anfertigen einer sachgerechten Zeichnung					
• Erkenntnisse aus der Zeichnung ziehen					
• ordentlicher Abbau des Mikroskops					
Gesamtpunkte		_____ von 27 Punkten			

4.6.4 Qualitätsanforderungen bei der Konzeption mehrdimensionaler Leistungsnachweise

Grundsätze

- Nicht jede Kompetenz kann gleichermaßen in einer mehrdimensionalen Leistungsbewertung erfasst werden.
- Es werden verschiedene Kompetenzbereiche (fachlich, methodisch, sozial) mit einbezogen.
- Sie verlangen Handlungsleistungen auf verschiedenen Ebenen.
- Sie können fachübergreifend sein.
- Die Erwartungen sind den Schülerinnen und Schülern transparent (Beispiel: Kriterienkatalog).
- Bei jahrgangsübergreifenden Gruppen wird die Kompetenzerwartung der jeweiligen Jahrgangsstufe berücksichtigt.

Formales

- Auch bei Gruppenarbeiten steht die Einzelleistung bei der Bewertung im Mittelpunkt (vgl. Projektprüfung).
- Die entsprechenden Kriterienkataloge bzw. Beurteilungsbögen werden festgelegt.
- Die Aufgabe kann beispielsweise durch Leittexte gesteuert werden.

Durchführung

- Der Zeitraum, in dem die Bewertung stattfindet, ist festgelegt.
- Es wird festgelegt, ob neben dem Produkt auch der Prozess mit in die Bewertung einfließt.
- Es wird festgelegt, ob im Team oder alleine gearbeitet wird.
- Die Schülerinnen und Schüler planen und organisieren ihren Arbeitsprozess eigenständig.
- Die Lehrkraft steht jederzeit bzw. zu fest vereinbarten Zeiten beratend zur Seite.
- Zwischenreflexionen werden eingebaut.
- Das Produkt wird ggf. am Ende des Prozesses präsentiert.

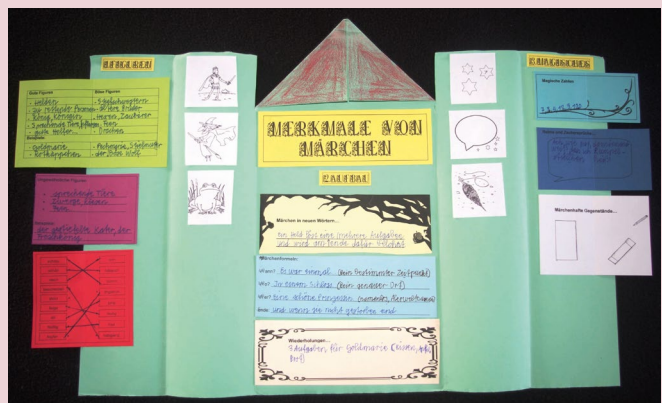
Lapbook

Ein Lapbook ist eine Faltnappe,

- die sich mehrfach aufklappen lässt.
- die kleine Faltbüchlein (Leporellos, Stufenbücher etc.) beinhaltet.
- in die Taschen, Klappkarten, Pop-ups, Umschläge mit Kärtchen etc. eingeklebt sind.
- die immer wieder neue Überraschungen bietet.
- die zeichnerisch und schriftlich dargestellte Lernprozesse oder Lernergebnisse zu einem vorgegebenen Thema enthält.

Ziele der Arbeit mit Lapbooks:

- Intensivieren der Auseinandersetzung mit einem Lerninhalt
- Dokumentation des Lese- oder Lernprozesses
- individuelle und kreative Auseinandersetzung mit einem Thema
- individuelle Präsentation der Ergebnisse



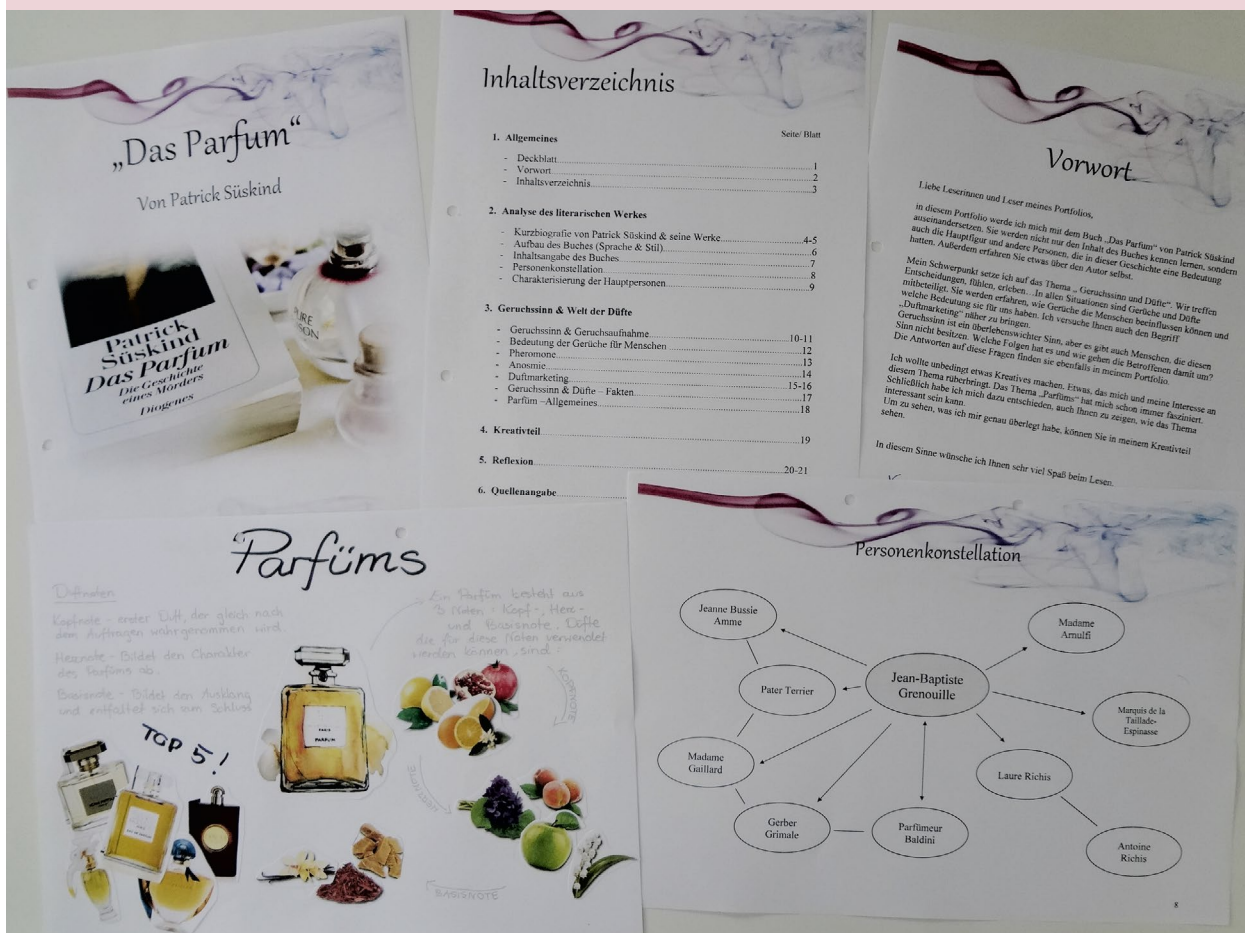
Portfolio

Ein Portfolio ist eine Sammlung

- zur systematischen und sorgfältigen Dokumentation des Verlaufs von Arbeitsprozessen und Lernschritten.
- zur Dokumentation und Reflexion von individuellen Lern- und Erkenntnisprozessen.
- zum Sammeln von Arbeitsergebnissen.
- zur Abbildung der Lernbiografie von Lernenden.
- zur Möglichkeit des Nachdenkens der Schülerinnen und Schüler über sich selbst und das eigene Lernen.

Ziele der Arbeit mit Lernportfolios:

- Übertragen von Eigenverantwortung auf Schülerinnen und Schüler
- Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihr Lernhandeln selbstständig zu planen, zu steuern, zu dokumentieren und zu reflektieren.
- Reflexion und Evaluation der eigenen Person und der Lernumgebung bei der Auseinandersetzung mit Lerninhalten und Lernerfahrungen



Vorschlag für einen Bewertungsbogen für ein Portfolio im Fach Deutsch

Selbstständige Portfolioarbeit im Fach Deutsch (Lektüre)							
Name:			Zeitraumen:				
Thema:						max. Punkte	erreicht
1. Vollständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - Titelblatt - Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben - Einleitung - Biografie Autor - Inhaltsangabe, Handlung, Absicht des Autors - Hauptpersonen: Charakterisierung und Soziogramm - Schwerpunktthema (Ausweitung Problematik oder Thematik) - Reflexion - Quellenangaben 					10	
2. Schwerpunktthema	<ul style="list-style-type: none"> - Bezug Thematik des Buches auf z.B. Problematik heute, aktuellen Vorfall, deutsche Gesellschaft o. Ä. - Individualität (Eigenleistung, Begründung der Parallele, Ideen, ...) - Gestaltung (roter Faden) - Bezug zum Buch/Vergleich/Handlungsalternativen o. Ä. - sachliche Richtigkeit – Qualität 					10	
3. Eigenleistung/ Kreativität	<ul style="list-style-type: none"> - Vielfältigkeit – Informationen über das Mindestmaß hinaus - Eigene Schwerpunktsetzung - Gestaltung (Layout, Veranschaulichung, Struktur ...) - „Sinn für das Besondere“ erkennbar; eigene (kritische) Wertung o. Ä. 					10	
4. sprachliche Aspekte	<ul style="list-style-type: none"> - Sprache, Stil - Rechtschreibung 					4	
1	2	3	4	5	6	Gesamt	
Bemerkungen:							
Platz für Vermerke bei Punktabzügen							
Datum:							

Die Bewertung für das Portfolio

von

Kriterien	Indikatoren	Indikatoren	Indikatoren	Indikatoren	Indikatoren	Indikatoren	Maximale Punktzahl	Deine Punktzahl
Inhalt	Vollständigkeit	Ja (2 Punkte)	Weitgehend (1,5 Punkte)	Meist (1 Punkt)	Im Wesentlichen (0,5 Punkte)	Mit Mängeln (0 Punkte)	2	
	Ausführung	Zusammenfassungen, Zeichnungen, Arbeitsblätter sind fehlerfrei (2 Punkte)	Zusammenfassungen, Zeichnungen, Arbeitsblätter sind überwiegend fehlerfrei (1,5 Punkte)	Fehler verfälschen den Inhalt nicht (1 Punkt)	Einige Fehler trüben das Gesamtbild. (0,5 Punkte)	Zu viele Fehler (0 Punkte)	2	
	Zielorientierung	Die abgehefteten Dokumente sind genau an den Zielen der Stationen ausgerichtet. Es zeigen sich sehr große Lernfortschritte. (4 Punkte)	Die abgehefteten Dokumente sind meist genau an den Zielen der Stationen ausgerichtet. Es zeigen sich große Lernfortschritte. (3 Punkte)	Die abgehefteten Dokumente sind einigermassen an den Zielen der Stationen ausgerichtet. Es zeigen sich befriedigende Lernfortschritte. (2 Punkte)	Die abgehefteten Dokumente sind nicht passende an den Zielen der Stationen ausgerichtet. Es zeigen sich wenige Lernfortschritte. (1 Punkt)	Die abgehefteten Dokumente orientieren sich nicht an den Zielen der Stationen. Es zeigen sich keine Lernfortschritte. (0 Punkte)	4	
Form	Äußere Form	Sehr sauber, ordentlich und übersichtlich ausgeführt (2 Punkte)	Sauber, ordentlich und übersichtlich (1,5 Punkte)	Überwiegend sauber, ordentlich/übersichtlich (1 Punkt)	Eine akzeptable Form aber mit wenig Gespür für Sauberkeit (0,5 Punkte)	Unakzeptable, eine mangelhafte äußere Form (0 Punkte)	2	
	Deckblatt	Sehr kreativ gestaltet (2 Punkte)	Sorgfältig gestaltet (1,5 Punkte)	Vorhanden und sauber (1 Punkt)	Vorhanden, jedoch unsauber und lieblos (0,5 Punkte)	Nicht vorhanden oder total schlampig (0 Punkte)	2	
Lernprozess	Beschäftigung mit den Materialien und Versuchen (Selbstkompetenz)	Sehr interessierte, ausdauernde und konzentrierte Arbeitsweise (8 Punkte)	Interessierte, ausdauernde und konzentrierte Arbeitsweise (6 Punkte)	Meist interessierte, ausdauernde und konzentrierte Arbeitsweise (4 Punkte)	Wechselndes Interesse und wechselnde konzentrierte und ausdauernde Arbeitsweise (2 Punkte)	Uninteressierte, unkonzentrierte und wenig ausdauernde Arbeitsweise (0 Punkte)	8	
	Umgang mit dem Reflexionsbogen (Selbstreflexion)	Reflexionsbögen werden sehr ausführlich und gewissenhaft gestaltet (4 Punkte)	Reflexionsbögen werden ausführlich und gewissenhaft gestaltet (3 Punkte)	Reflexionsbögen werden meist gestaltet (2 Punkte)	Reflexionsbögen werden teilweise nicht gewissenhaft gestaltet (1 Punkt)	Reflexionsbögen haben große Mängel (0 Punkte)	4	
	Zusammenarbeit mit anderen (Sozialkompetenz)	Sehr gute Zusammenarbeit mit dem Partner und im Team (8 Punkte)	Gute Zusammenarbeit mit dem Partner und im Team (6 Punkte)	Befr. Zusammenarbeit mit dem Partner und im Team (4 Punkte)	Kaum Zusammenarbeit mit dem Partner und im Team (2 Punkte)	Unwillige Zusammenarbeit und Störungen (0 Punkte)	8	
Gesamtpunktzahl							32	
Datum:								Note

Projekt

Präsentation plus ...

- Ausstellungsstand
- Flyer
- Portfolio oder Projektmappe
- Versuchs demonstration
- Werkstück
- ...



An ihrem Ausstellungsstand präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen über Schnittlauch. Zudem bieten sie Schnittlauchbrote zum Probieren an.

Projektinitiative Projektanfang	Zielsetzung und Planung	Durchführung	Dokumentation Präsentation	Abschluss
↓	↓	↓	↓	↓
Zu erwartende Leistungen Informationen und Material beschaffen	Zu erwartende Leistungen planerische und organisatorische Tätigkeiten	Zu erwartende Leistungen manuelle, praktische Tätigkeiten	Zu erwartende Leistungen Gestalten und Präsentieren	Zu erwartende Leistungen reflektierende, bewertende Tätigkeiten

Vorschlag für einen Bewertungsbogen für ein Projekt nach einem Leittext

Name:	Thema:		
Durchführung	Bemerkung/Beobachtung	Max. Punkte	Erreichte Punkte
Umsetzen der Aufgabe <ul style="list-style-type: none"> • systematische Planung und Bearbeitung • adäquates Fachwissen • sachlich richtige Umsetzung, Arbeitstechniken anwenden • Zeitmanagement 		ca. 1/3* der Gesamtpunkte	
Präsentation	Bemerkung/Beobachtung	Max. Punkte	Erreichte Punkte
Inhalt <ul style="list-style-type: none"> • Sachlogik und Struktur (Thema, Gliederung, Schwerpunkte, Zusammenfassung) • Ausführung zum Produkt (fachliche Korrektheit) • Ausführung zum Prozess (Planung, Organisation, Durchführung) • Darstellung der Einzelleistung und Gruppenleistung • Reflexion Präsentation des Produkts Fachlich korrekte und ansprechende Präsentation		ca. 1/3* der Gesamtpunkte	
Darbietung (sprachlich, medial) <ul style="list-style-type: none"> • Vortragstechnik, Artikulation • Anschaulichkeit • Umgang mit techn. Hilfsmitteln • Zeitmanagement 			
Projektmappe	Bemerkung/Beobachtung	Max. Punkte	Erreichte Punkte
Vollständigkeit Deckblatt, Arbeitsbericht, Begleittext zur Präsentation, Quellenangaben, Reflexion		ca. 1/3* der Gesamtpunkte	
Inhaltliche Richtigkeit Sachlogik und Struktur			
Mappenföhrung/Gestaltung Ordnung, Sorgfalt, Originalität			
Punkteschlüssel			

*Die Gewichtung kann bei Bedarf durch die Schule modifiziert werden.

Bewertungsvorschlag nach <http://www.isb-mittelschule.de/index.php?Seite=7427&>

Lernplakat

Das Lernplakat ist ein Lehr- und Lernmittel zur Visualisierung der verschiedensten Unterrichtsinhalte und -prozesse. Es zeigt u. a. die sichtbare Seite von individuellen Lernunternehmungen und Lernfortschritten.

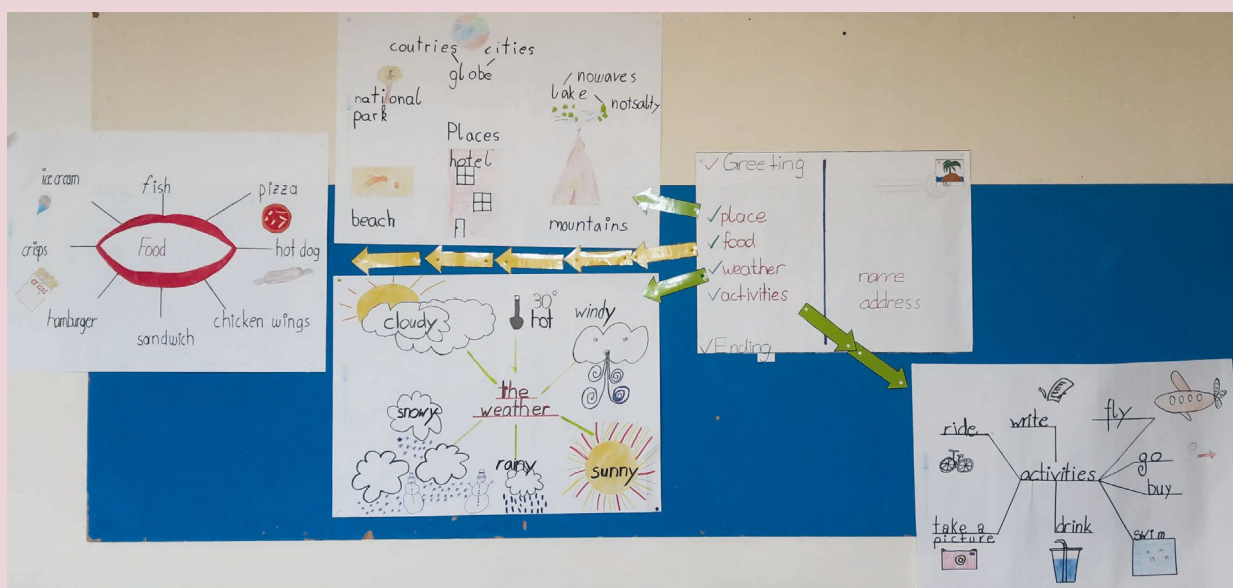
- Schreibplakat: Gliederungen, Materialsammlungen, Textauszüge, Problem- und Fragensammlungen, Zusammenfassungen
- Veranschaulichungsplakat: Skizzen, Diagramme, Symbole, Tabellen, Abbildungen, Beziehungen, Strukturen, Abstraktionen
- Arbeitsplakat: Arbeitsanweisungen, Problemdarstellungen
- Infoplakat: Texte, Informationen, Tabellen, Sprachhilfen, Beispielsätze, Fachsprache



Arbeitsplakat

Ziele der Arbeit mit Lernplakaten:

- Motivation und Aktivierung
- Veranschaulichung und Visualisierung
- Strukturieren von Denkprozessen, Unterrichtsprozessen und Fachinhalten
- Lernplakate im Klassenraum mit Fachbegriffen, Fachsätzen, Fach- und Sprachbeispielen sind durch ihre ständige Präsenz hilfreich bei der Sicherung und Einübung.



Infoplakat

Produkt einer Lernumgebung präsentieren

Das Produkt einer Lernumgebung dient der Begründung verschiedener fächerübergreifender Aspekte im Gespräch oder in einer möglichen Präsentation:

- Welches Tier (Bilder vorgegeben) soll in welches Gehege?
- Welcher Untergrund ist sinnvoll (Sand, Wasser ...)?
- Wo befinden sich im Zoo Gehege, Bäume, Bänke, Mülleimer und Toiletten?
- ...



Die mathematischen Aspekte:

- Umfang der Gehege berechnen
- Flächen der Gehege berechnen
- Länge der Laufwege berechnen
- Maßeinheiten umwandeln

Erklärvideo (Tutorial)

Ein Erklärvideo (Tutorial) ist ein kurzer Film,

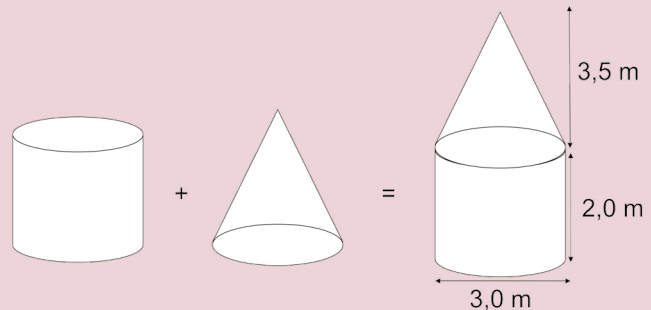
- der einen bestimmten Sachverhalt auf einfache und anschauliche Weise vermittelt.
- der auf die Bedürfnisse und das Niveau der Zielgruppe eingeht.
- der sowohl für einfache, wie auch komplexe Themen geeignet ist. Gerade komplizierte Fragestellungen können durch die visuelle Unterstützung veranschaulicht werden.

Ziele der Arbeit mit Erklärvideos (Tutorials):

- eigenes Verbalisieren der Thematik
- intensivere Auseinandersetzung mit dem Lerninhalt
- Diagnoseinstrument für die Lehrkraft
- Nachhaltigkeit (kann auch später nochmals angesehen werden)

Beispielaufgabe:

Eine Mitschülerin/ein Mitschüler hat Schwierigkeiten mit der Oberflächenberechnung bei dieser Aufgabe.



Ihr erklärt ihr/ihm die Berechnung mithilfe eines Erklärvideos.

Einzelarbeit:

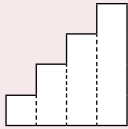
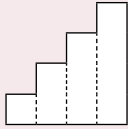
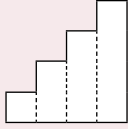
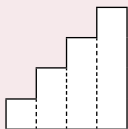
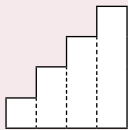
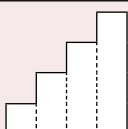
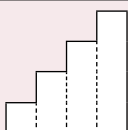
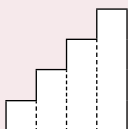
- Erstelle ein zweiteiliges Modell aus geeignetem Material.
- Markiere die Stellen farblich, die du zum Erklären des Vorgehens nutzen kannst.
- Berechne die Aufgabe übersichtlich. Denke an die Einheiten.
- Notiere dir Ideen, die du für die Umsetzung des Erklärvideos hast.

Gruppenarbeit:

- Vergleiche eure Lösungen und findet die richtige Lösung. Tipp: Auf die Fehlerstellen in eurer Gruppe solltet ihr beim Erklärvideo besonders hinweisen.
- Plant und gestaltet das Erklärvideo. Dafür sollt ihr das Modell nutzen und auch die einzelnen Rechenschritte veranschaulichen. Achtet auf eine verständliche Sprache, bei der ihr dennoch auch Fachbegriffe nutzt.

Bewertungsraster von _____ Bewertungszeitraum: _____

	0	1	2	3
A) Vorarbeit in der Einzelarbeitsphase				
Modell	Du hast das Modell nicht oder nur sehr fehlerhaft hergestellt.	Du hast ein grundsätzlich brauchbares, aber nicht ordentlich genug gefertigtes Modell hergestellt.	Dein Modell ist recht ordentlich, aber nicht ganz exakt, bzw. ohne sinnvolle farbige Markierungen.	Dein Modell ist sehr ordentlich und nutzt sinnvolle farbige Markierungen.
Berechnung – Korrektheit	Bei deiner Rechnung ist ein sinnvoller Ansatz der Oberflächenberechnung anhand der Teilflächen nicht oder kaum zu erkennen	Deine Berechnung hat einen korrekten Ansatz, allerdings unterlaufen dir noch einige Fehler.	Deine Berechnung ist bis auf kleinere Fehler korrekt.	Deine Berechnung ist fehlerfrei.
Berechnung – Strukturierung und Übersichtlichkeit	Bei deiner Lösung ist nicht zu erkennen, was jeweils gerade berechnet wird. Maßeinheiten werden nicht berücksichtigt.	Bei deiner Lösung ist nicht immer zu erkennen, was jeweils gerade berechnet wird. Maßeinheiten werden selten berücksichtigt und angegeben.	Bei deiner Lösung ist meist zu erkennen, was jeweils gerade berechnet wird. Maßeinheiten werden meistens berücksichtigt und angegeben.	Deine Lösung ist sehr strukturiert und übersichtlich. Einheiten werden immer mit angegeben.
B) Arbeit in der Gruppe				
Beteiligung	Du hast dich nicht an der Planung und Vorbereitung des Erklärvideos beteiligt. Um den Arbeitsfortschritt in der Gruppe hast du dich nicht bemüht.	Du hast dich teilweise an der Planung und Vorbereitung des Erklärvideos beteiligt. Um den Arbeitsfortschritt in der Gruppe hast du dich selten bemüht.	Du hast dich meistens an der Planung und Vorbereitung des Erklärvideos beteiligt. Um den Arbeitsfortschritt in der Gruppe hast du dich überwiegend bemüht.	Du hast dich durchgängig an der Planung und Vorbereitung des Erklärvideos beteiligt. Um den Arbeitsfortschritt in der Gruppe hast du dich kontinuierlich bemüht.
Konstruktive Zusammenarbeit	Du warst desinteressiert an den Beiträgen anderer. Du bist nicht oder unsachlich auf die Beiträge der anderen eingegangen.	Du hast selten den anderen zugehört. Du bist nur manchmal sachlich auf die Beiträge der anderen eingegangen.	Du hast meistens den anderen zugehört. Du bist nur überwiegend sachlich auf die Beiträge der anderen eingegangen.	Du hast den anderen stets zugehört. Du bist immer sachlich auf die Beiträge der anderen eingegangen.
C) Qualität des Erklärvideos				
Inhaltliche Richtigkeit	Euer Erklärvideo stellt den Lösungsweg nur sehr fehlerhaft dar.	Euer Erklärvideo stellt den Lösungsweg nur teilweise korrekt dar.	Euer Erklärvideo stellt den Lösungsweg überwiegend korrekt dar.	Euer Erklärvideo stellt den Lösungsweg fehlerfrei dar.
Veranschaulichung/Verständlichkeit der Erklärung	Für die Erklärung habt ihr das Modell nicht mit einbezogen. Die einzelnen Rechnungsschritte habt ihr nicht visualisiert.	Für die Erklärung habt ihr das Modell nur selten mit einbezogen. Die einzelnen Rechnungsschritte habt ihr lediglich teilweise visualisiert.	Für die Erklärung habt ihr das Modell relativ häufig sinnvoll mit einbezogen. Die einzelnen Rechnungsschritte habt ihr fast alle gut visualisiert.	Für die Erklärung habt ihr das Modell relativ stets sinnvoll mit einbezogen. Die einzelnen Rechnungsschritte habt ihr anschaulich visualisiert.
Sprache	Die Sprache in eurem Video ist kaum verständlich und nicht sachlich genug.	Die Sprache in eurem Video ist nur teilweise verständlich bzw. unpräzise und teilweise nicht sachlich genug.	Die Sprache in eurem Video ist meistens verständlich und präzise. Fachbegriffe habt ihr überwiegend sachlich und korrekt genutzt.	Die Sprache in eurem Video ist gut verständlich und präzise. Fachbegriffe habt ihr sachlich und korrekt genutzt.
Gesamtpunktzahl: _____ Note: _____				

Reflexionsbogen zur Leistungsaufgabe „Erklärvideo: zusammengesetzter Körper“		
Name:		Meine Einschätzungen
A) Vorarbeit in der Einzelarbeitsphase		
Modell	Mein Modell ist sehr ordentlich und nutzt sinnvolle farbige Markierungen.	
Berechnung: Korrektheit	Meine Berechnung ist fehlerfrei.	
Berechnung: Strukturierung und Übersichtlichkeit	Meine Lösung ist übersichtlich und klar gegliedert. Einheiten werden immer mit angegeben.	
B) Arbeit in der Gruppe		
Beteiligung	Ich habe mich durchgängig an der Planung und Vorbereitung des Erklärvideos beteiligt. Um den Arbeitsfortschritt in der Gruppe habe ich mich immer bemüht.	
konstruktive Zusammenarbeit	Ich habe den anderen stets zugehört. Ich bin immer sachlich auf die Beiträge der anderen eingegangen.	
C) Qualität des Erklärvideos		
inhaltliche Richtigkeit	Unser Erklärvideo stellt den Lösungsweg fehlerfrei dar.	
Veranschaulichung und Verständlichkeit der Erklärung	Für die Erklärung haben wir das Modell sinnvoll mit einbezogen. Die einzelnen Rechnungsschritte haben wir anschaulich visualisiert.	
Sprache	Die Sprache in unserem Video ist gut verständlich und präzise. Fachbegriffe haben wir sachlich und korrekt genutzt.	

5 Formen, die den Lernprozess unterstützen, auf einen Blick

	Lernstand feststellen	Lernen und Leisten beobachten und beschreiben	Kompetenz-erweiterung reflektieren und rück-melden	Leistungsbewertung		Seite
				Note		
				ja	nein	
Weißblattmethode	X	X	X		X	9
Placemat	X	X	X		X	10
Halboffene Aufgaben	X	X	X	X		11
Impulse	X	X	X		X	12
Vierstufige Skala		X	X		X	18, 20
Satz- und Verbalbausteine	X	X	X		X	21
Lerntagebuch	X	X	X		X	22
Lernlandkarten	X	X	X		X	23, 30
Lerngespräche	X	X	X	X		24
Feedbacknotiz		X	X		X	24
Beobachtungsbogen		X	X	X		25
Rückmeldebogen		X	X	X		26
Selbsteinschätzungsbogen		X	X		X	27
Lernstand visualisieren	X	X	X		X	31
Lapbook		X	X	X		38
Portfolio		X	X	X		39
Projekte		X	X	X		42
Lernplakat		X	X	X		44
Produkt einer Lernumgebung präsentieren		X	X	X		45
Erklärvideo (Tutorial)		X		X		46

6 Entwicklung eines Leistungsbewertungskonzepts

Die Kriterien der Leistungserhebungen werden von der Lehrerkonferenz rechtzeitig, d. h. vor der ersten Leistungserhebung zu Beginn des Schuljahrs vereinbart. Hierfür werden verbindliche Standards gemäß der Anforderung des LehrplanPLUS (Kompetenzorientierung, erweiterte Formen der Leistungsbewertung) auf Schul- bzw. Schulverbundebene in einem Leistungsbewertungskonzept festgelegt, um eine vergleichbare Kompetenz- und Leistungserwartung über die Jahrgangsstufen hinweg zu gewährleisten.

Qualitätskriterien für ein Leistungsbewertungskonzept:

- Grundlage sind die Kompetenzerwartungen des LehrplanPLUS.
- Unterschiedliche Herangehensweisen und Aufgabenformate werden berücksichtigt.
- Aufgabenformate, Methoden und Arbeitsformen sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
- Kriterien der Bewertung sind den Schülerinnen und Schülern bereits zu Beginn des Leistungserhebungsprozesses transparent.
- Gegenstand von Leistungsbewertungen sind nicht nur Ergebnisse, sondern v. a. auch Prozesse.

Hinweis:

Um eine ganzheitliche Zeugnisnote gemäß LehrplanPLUS ermitteln zu können, erfolgen Leistungserhebungen mündlich, schriftlich, praktisch **und** mehrdimensional.

Beispiele:

<p>mündlich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung • Vortrag • Argumentation • Präsentation von Arbeitsergebnissen und Vorgehensweisen • Diskussion oder Debatte • <i>expressive reading/dialogues/listening</i> 	<p>praktisch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darstellungen, Konstruktionen • mathematisches Falten • Darstellendes Spiel • Experimente • fachspezifische Leistungen in Sport, Musik, Kunst und arbeitspraktischen Fächern
<p>schriftlich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leistungsnachweise • Schreibprodukte (erzählend, informierend, argumentierend, kreativ) • Grafiken erstellen oder auswerten • Karikaturen interpretieren 	<p>mehrdimensional</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernplakat • Lapbook • Broschüre oder Flyer • Portfolio • Projektmappe • Erklärvideo (Tutorial)

Die folgenden Punkte werden pro Fach und Jahrgangsstufe in einem schulinternen Leistungsbewertungskonzept festgelegt:

- konkrete Formen (mündlich, schriftlich, praktisch, mehrdimensional)
- Standards zur Bewertung, die der Schülerin/dem Schüler zu Beginn der Aufgabenstellung transparent sind (Beispiel Seite 52)
- Bewertungskriterien und Bepunktung, die der jeweiligen Form angepasst sind
- Gewichtung der verschiedenen Formen in einem ausgewogenen Verhältnis
- Absprachen zum Umgang mit Leistungsnachweisen mit geringer Punktezahl (Hinweis: Trennschärfe ist erst ab einer Gesamtpunktzahl von mindestens 20 Punkten gegeben.)

Beispiel für ein schulinternes Leistungsbewertungskonzept in Auszügen für das Fach Deutsch:

Schulintern verbindliche Absprachen über Art und Gewichtung von Leistungsnachweisen (Mindestanforderung) im Fach Deutsch auf der Basis des LehrplanPLUS				
Jgst.	1. Halbjahr		2. Halbjahr	
	schriftlich	mündlich	schriftlich	mündlich
	unter Berücksichtigung mehrerer Lernbereiche des LehrplanPLUS (integrativ)	praktisch mehrdimensional	unter Berücksichtigung mehrerer Lernbereiche des LehrplanPLUS (integrativ)	praktisch mehrdimensional
5	1 Fortsetzungsgeschichte 1 Vorgangsbeschreibung 1 sonstiger Leistungsnachweis	1 Hörmedium wiedergeben (mündlich) 1 Szenisches Spiel (praktisch) 1 sonstiger Leistungsnachweis	1 Texterschließung 1 sachliches Anliegen 1 sonstiger Leistungsnachweis	1 eigene Meinung vertreten (mündlich) 1 Lernplakat oder Lesetagebuch zu einem Buch (mehrdimensional) 1 sonstiger Leistungsnachweis
6	...	...	...	...
7	1 sachlicher Brief (Antrag/Beschwerde/Aufruf) 1 Texterschließung mit Inhaltszusammenfassung, Zitieren, ... 1 sonstiger Leistungsnachweis	1 Jugendbuchvorstellung (mündlich) 1 interaktives Plakat (praktisch) 1 sonstiger Leistungsnachweis	1 Bericht über ein Ereignis 1 kreative/produktive Schreibaufgabe 1 sonstiger Leistungsnachweis	1 argumentieren in Talkrunde (mündlich) 1 Hörspiel erstellen (mehrdimensional) 1 sonstiger Leistungsnachweis
8	...	...	...	...
9	Textarbeiten (literarischer und pragmatischer) 1 sonstiger Leistungsnachweis	1 Referat (mündlich) 1 Literaturportfolio (mehrdimensional) 1 sonstiger Leistungsnachweis	mind. 1 Textarbeit	1 amerikanische Debatte (mündlich) 1 Flyer (praktisch)
10	...	...	...	...

Beispiele für schulintern vereinbarte Standards als Grundlage für die Bewertung

Kriterien Fortsetzungsgeschichte	
logischer Aufbau	<ul style="list-style-type: none"> – sinnvoller Zusammenhang – Reihenfolge/Sprünge – kreative Ideen
sprachliche Gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> – Abwechslung in Wortwahl – Zeitform – Abwechslung im Satzbau – wörtliche Rede
inhaltliche Aspekte	<ul style="list-style-type: none"> – Gedanken und Gefühle – Situation, Gegenstände, Personen exakt mit passenden Adjektiven beschreiben
formaler Aspekt	Ist bei Fortsetzungsgeschichten nicht relevant.

Kriterien Referat/Vortrag	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> – sachliche Richtigkeit – Informationsvielfalt – Relevanz der Informationen – eigene Schwerpunktsetzung, eigene Meinung (begründet) – Erläuterung von Fachbegriffen und Abbildungen ... – Sprachrichtigkeit – dem Arbeitsauftrag angemessener Umfang – ggf. Quellenangabe
Vortrag	<ul style="list-style-type: none"> – interessanter, motivierender Einstieg – Verständlichkeit, Lautstärke, Betonung – Visualisierung (z. B. Plakat, medial); weiteres Anschauungsmaterial – sprachlicher Ausdruck – freier Vortrag, Blick zum Publikum – Gestik, Mimik – Einhaltung der Vortragslänge – informierende Wirkung auf den Adressaten – ggf. Beantwortung von Fragen – angemessener Schluss

Kriterien medialer Präsentation	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> – Layout und Design sollen nicht vom Inhalt ablenken – Farbwahl Hintergrund und Schrift kontrastreich – Schrift gut lesbar (keine „Zierschrift“, nicht kursiv) – Schriftgröße der Präsentationssituation angemessen – Animationen schlicht, begleitend zum Vortrag (keine Ablenkung) – Anzahl der Folien beschränken – Folie nicht überladen – nur Stichpunkte und klare Aussagen, keine ausformulierten Sätze (außer Zitate) – Bilder, Cliparts, Tabellen ... genügend groß – Rechtschreibung – Quellen angeben

7 Zeugnisse

Zwischen- und Jahreszeugnisse für Klassen, die nach LehrplanPLUS unterrichtet werden (MSO § 18 Abs. 2):

Jahrgangsstufen 5 und 6:

Ergänzend zu den Ziffernnoten sind in den Fächern Deutsch, Deutsch als Zweitsprache, Mathematik und Englisch Aussagen zur Lernentwicklung im jeweiligen Fach verpflichtend. Hierfür ist ein Textfeld direkt unter der Note vorgesehen, das flexibel in seiner Größe ist.

Jahrgangsstufen 7 bis 10:

Zusätzlich zu den o. g. Fächern sind in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 im Fach Wirtschaft und Beruf und dem jeweils gewählten berufsorientierenden Wahlpflichtfach diesbezügliche Aussagen zu treffen.

Jahrgangsstufen 5 bis 10:

Für alle anderen Fächer stehen bei Bedarf Textfelder zur Verfügung. Nicht gedacht ist an Eintragungen für einzelne Schüler (hierfür sind die Zeilen für Bemerkungen vorgesehen), sondern an Projekte, Entwicklungen, herausragende Kompetenzen etc., die die ganze Klasse betreffen.

Die Entscheidung, ob Aussagen zur Lernentwicklung in den übrigen Fächern getroffen werden sollen, trifft die Lehrerkonferenz vor Schuljahresbeginn im Einvernehmen mit dem Schulforum.

Insgesamt darf das Zeugnis die Länge von zwei Seiten auf keinen Fall überschreiten.

Die Textbausteine für die Felder können direkt aus dem LehrplanPLUS adaptiert werden, z. B.:

LehrplanPLUS-Auszug	Möglicher Text unter der Note
<p>Deutsch 5:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erzählen zusammenhängend und lebendig (z. B. im Gesprächskreis), berichten strukturiert, themen- sowie adressatenbezogen und begründen ihre Meinungen. • unterscheiden angeleitet Textsorten (Informations- und Appelltexte) nach Form und Funktion und werten kontinuierliche und diskontinuierliche Texte aus. • bringen ihre Meinungen oder ihre Anliegen auf der geeigneten Sprachebene (sachliche, adressatenbezogene Sprache) begründet zum Ausdruck und wählen dabei eine situationsangemessene Form (z. B. Brief, E-Mail). 	<p><i>Sie/Er erzählte zusammenhängend und äußerst lebendig und unterschied verschiedene Textsorten sehr sicher. Ihre/Seine Meinung äußerte sie/er besonders in Briefform sehr überzeugend und treffend.</i></p>

LehrplanPLUS-Auszug	Möglicher Text unter der Note
<p>Mathematik 5:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • schätzen und runden große Anzahlen auch in Bildern sowie in Sachzusammenhängen und begründen das verwendete Verfahren. • wenden Rechengesetze bei den Grundoperationen an und nutzen Rechenvorteile. • lösen alltagsnahe Sachaufgaben aus den Größenbereichen, gebrauchen dabei sinnvolle Maßeinheiten und rechnen diese ggf. in benachbarte Einheiten um. Dabei runden sie Größen, um diese in sinnvoller Genauigkeit anzugeben, und bewerten Lösungswege sowie Ergebnisse. 	<p><i>Sie/Er schätzte große Zahlen sehr sicher und begründete ihr/sein Verfahren ausführlich und nachvollziehbar. Die Anwendung der Rechengesetze gelang ihr/ihm sicher. Der Gebrauch und die Umrechnung gängiger Maßeinheiten fielen der Schülerin/dem Schüler leicht.</i></p>
<p>Englisch 5:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • entnehmen einfachen altersgemäßen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten in überwiegend britischer Standardsprache wesentliche Einzelheiten (z. B. relevante Angaben zum Schulalltag), auch wenn einzelne Hintergrundgeräusche (z. B. Pausenklingel) das Verstehen nur gelegentlich erschweren. • verständigen sich in alltäglichen Begegnungs- und Dienstleistungssituationen (z. B. Einkaufen) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um einen einfachen direkten Austausch alltäglicher konkreter Informationen geht (z. B. Schule, Hobby). Dabei formulieren sie sehr kurze Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf zeigen sie gestisch und mimisch, dass sie etwas nicht verstehen. 	<p><i>Die Schülerin/der Schüler konnte britischen Hörtexten zahlreiche Informationen entnehmen. Sie/Er verständigte sich in alltäglichen Begegnungssituationen selbstbewusst und verständlich.</i></p>

Lernentwicklungsgespräch

In Jahrgangsstufe 5 kann für alle Schülerinnen und Schüler das Zwischenzeugnis durch ein dokumentiertes Lernentwicklungsgespräch **ersetzt** werden. Das Ersetzen des Zwischenzeugnisses durch das Lernentwicklungsgespräch in anderen Jahrgangsstufen ist möglich, wenn Schülerinnen und Schüler aufgrund ihres sonderpädagogischen Förderbedarfs oder ihrer noch unzureichenden Kenntnisse der deutschen Sprache keine Noten im Zwischenzeugnis erhalten würden.

In den Jahrgangsstufen 6 bis 10 kann das Lernentwicklungsgespräch zusätzlich zum Zwischenzeugnis, d. h. das Zwischenzeugnis **ergänzend** durchgeführt werden.

Über das Angebot von Lernentwicklungsgesprächen entscheidet die Lehrerkonferenz vor Schuljahresbeginn im Einvernehmen mit dem Schulforum.

Neuerungen auf einen Blick

	Schülerinnen und Schüler ...						
	der Jahrgangsstufe 5	der Jahrgangsstufe 6	der Jahrgangsstufe 7	der Jahrgangsstufe 8	der Jahrgangsstufe 9	der Jahrgangsstufe 10	mit sonderpädagogischem Förderbedarf und der Übergangsklassen
Lernentwicklungsgespräch statt Zwischenzeugnis	✓						✓
Lernentwicklungsgespräch ergänzend zum Zwischenzeugnis		✓	✓	✓	✓	✓	
* Verpflichtende Textbausteine zu Deutsch, Deutsch als Zweitsprache, Mathematik und Englisch	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
* Verpflichtende Textbausteine zu Wirtschaft und Beruf, Wirtschaft und Kommunikation, Ernährung und Soziales und Technik			✓	✓	✓	✓	✓
* Fakultative Textfelder für alle anderen Fächer	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓

* wenn der LehrplanPLUS eingeführt ist

8 Literatur- und Quellenverzeichnis

- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2017): Handreichung zum kompetenzorientierten Unterricht: Leistungen beobachten – erheben – bewerten, Grundschule (überarbeitete Auflage).
- Bernard, R. (2012): Die Mischung macht's! Noten und alternative Formen der Leistungsbewertung in der Schule. Online: <https://www.vielfalt-lernen.de/2012/03/27/die-mischung-machts-noten-und-alternative-formen-der-leistungsbewertung-in-der-schule/> [abgerufen am 16.05.17].
- Bohl, T. (2005): Neuer Unterricht – neue Leistungsbewertung. Grundlagen und Kontextbedingungen eines veränderten Bewertungsverständnisses. Online: http://methodenpool.uni-koeln.de/benotung/3976-4000-1-bohl_leistungsbewertung_2te_version020505zo.pdf [abgerufen am 16.05.17].
- Jürgens, E., Lissmann, U. (2015): Pädagogische Diagnostik. Grundlagen und Methoden der Leistungsbeurteilung in der Schule.
- Kriegelstein, W. (2014): Formen der Leistungserhebung und Leistungsbeurteilung in kompetenzbezogenen und prozessorientierten Lernzusammenhängen. Online: http://www.schulamt.info/material/KS00001_Leistungserhebung_LehrplanPLUS.pdf [abgerufen am 16.05.17].
- Landesinstitut für Erziehung und Unterricht Stuttgart (2001): Kurzversion des Forschungsberichts „Neue Formen der Leistungsbeurteilung an Sekundarstufen I und II“.
- LehrplanPLUS Mittelschule. Online: <http://www.lehrplanplus.bayern.de/schulart/mittelschule> [abgerufen am 16.05.17].
- Marzano, R. (2009): „When Students Track Their Progress“. Educational Leadership, 67/4, S. 86-87. Online : www.ascd.org/publications/educational-leadership/dec09/vol67/num04/When-Students-Track-Their-Progress.aspx [abgerufen am 16.05.17].
- Prediger, S., Hammann, M., Ralle, B., Rothgangel, M. (2005): Lernaufgaben entwickeln, bearbeiten und überprüfen – Ergebnisse und Perspektiven fachdidaktischer Forschung.
- Schlichtherle, B., Weiskopf-Prantner, V., Westfall-Greitner, T. (2012): Kriterienorientierte Beurteilung mit der 4.0-Skala, Zentrum für lernende Schulen.
- Schuhen, M. (2004): Didaktische Analyse – gute Aufgaben.
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2005): Glossar: Begriffe im Kontext von Leistungserhebung und Prüfung vor dem Hintergrund des dreigliedrigen Schulsystems in Bayern.
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2007): Leistung neu denken. Empfehlungen, Ideen, Materialien.
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2015): Handreichung zum kompetenzorientierten Unterricht: Leistungen beobachten – erheben – bewerten.
- Winter, F. (2015): Lerndialog statt Noten. Neue Formen der Leistungsbeurteilung.

Rechtliche Grundlagen

BayEUG: Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen
<http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayEUG>

BaySchO: Schulordnung für schulartübergreifende Regelungen an Schulen in Bayern (Bayerische Schulordnung)
<http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BaySchO2016>

MSO: Schulordnung für die Mittelschulen in Bayern (Mittelschulordnung)
<http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayMSO>

Bildnachweis

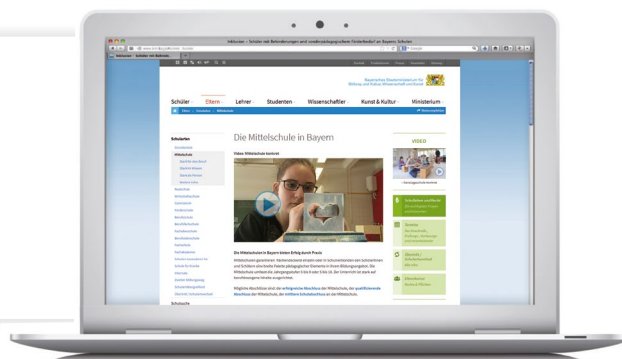
Coverfoto: © contrastwerkstatt/fotolia.com

Zeichnung S. 7: Bianca Schmidt

Fotos: © ISB auf den Seiten 9, 10, 11, 12, 19, 22, 23, 24, 31, 38, 42, 44, 45

Cliparts: www.openclipart.org auf den Seiten 24, 30

► www.mittelschule.bayern.de



Herausgeber

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus,
Wissenschaft und Kunst, Ref. Öffentlichkeitsarbeit,
Salvatorstraße 2, 80333 München

Diese Broschüre wurde im Auftrag des Bayerischen
Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft
und Kunst im Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) erarbeitet.

Leitung des Arbeitskreises und Redaktion

Ronja Stadler ISB, Abteilung Grund-, Mittel-
und Förderschulen

Mitglieder des Arbeitskreises

Hubertus Funk Seminarrektor, Mittelschule
Mühldorf
Beate Härtenberger-Bogner Lehrerin, Mittelschule
Straubing
Oliver Hergesell Seminarleiter für Fachlehrer,
Mittelschule Schwarzach
Heike Hutter Lehrerin, Mittelschule
Königsbrunn
Evi Meister Lehrerin, Mittelschule Altdorf
bei Nürnberg
Ferdinand Miltschitzky Seminarrektor, Mittelschule
Wörth an der Donau

Anschrift

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
Abteilung Grund-, Mittel- und Förderschulen
Schellingstraße 155 · 80797 München
Tel.: 089 2170-2899 · Fax: 089 2170-2815
E-Mail: abt.gmf@isb.bayern.de
Internet: www.isb.bayern.de

Gestaltung

PrePress-Salumae.com, Kaisheim

Coverfoto

© contrastwerkstatt/fotolia.com

Druck

Appel & Klinger Druck und Medien GmbH,
Schneckenlohe

Diese Publikation wurde
auf 100 % Altpapier gedruckt.



Stand

Juni 2017

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken

und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.